

Bericht des Preisgerichts

Projektwettbewerb Neubau LAK Pflegeheim "Haus St. Fridolin", Ruggell

Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe LAK

Vaduz, 07.11.2025

Impressum

Veranstalter / Auftraggeber

Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe LAK
Bahnstrasse 20
9494 Schaan

Wettbewerbsorganisation

Bau-Data AG
Feldkircher Strasse 9, 9490 Schaan

Modellfotos: LAK, Eveline Kranz

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage / Aufgabenstellung	4
2. Grundlagen	7
2.1 Wettbewerbsverfahren	7
2.2 Teilnehmer	7
2.3 Bauleitung	8
2.4 Preisgericht und Vorprüfung	8
2.5 Preise und Ankäufe	9
2.6 Termine	9
3. Beurteilung: Vorprüfung und Zulassung	9
3.1 Vorprüfung	10
3.1.1 Formelle Vorprüfung	10
3.1.2 Materielle Vorprüfung	11
3.1.3 Zulassung der Wettbewerbsprojekte zur Beurteilung und Preiserteilung	11
4. Beurteilung - Jurierung	12
4.1 Beurteilungskriterien	12
4.2 Wertungsrundgänge und Beschreibungen – Erster Jurierungstag	12
4.3 Beschreibungen und Rangierung – Zweiter Jurierungstag	13
4.4 Empfehlung des Preisgerichts	14
4.5 Würdigung	15
4.6 Verfasser der eingereichten Projekte	16
5. Genehmigung	18
6. Dokumentation / Ausstellung / Projektbeschrieb	19
6.1 Verfasser der rangierten Projekte	19
6.2 Ausstellung	24
6.3 Projektbeschrieb der rangierten Projekte	25

1. Ausgangslage / Aufgabenstellung

Ausgangslage

Die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK) ist eine selbstständige Stiftung des öffentlichen Rechts und wird von Land und Gemeinden finanziert. Regierung, Strategie- und Stiftungsrat stellen die Weichen für heute und eine erfolgreiche Zukunft. Mit rund 550 Mitarbeitenden ist die LAK ein bedeutender Arbeitgeber im Land. Die moderne und zweckmässige Infrastruktur deckt die Anliegen der Bewohnenden und unserer Mitarbeitenden voll und ganz ab.

Mit dem Zusammenschluss von mehreren Pflegeheimen in der liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe nutzt die LAK-Synergien und bündelt Kompetenzen. Die LAK ist seit Januar 2018 als erster Pflegeheimverbund in Liechtenstein und der Schweiz mit dem Label «Qualität in Palliative Care» für den Bereich der allgemeinen Palliative Care zertifiziert. Das Label wird von «qualitépalliative» verliehen und bescheinigt ausgewiesene Qualität im Bereich Palliative Care.

Mit sieben Standorten ermöglicht die LAK in den Gemeinden Vaduz, Schaan, Triesen, Triesenberg, Balzers, Mauren und Eschen eine wohnortsnahe Pflege und Betreuung für die Liechtensteiner Bevölkerung. Mit dem Bau eines neuen Pflegeheimes in Ruggell, dem LAK Haus St. Fridolin, wird im Liechtensteiner Unterland das Angebot ergänzt.

Die Gemeinden des Landes und das Land Liechtenstein finanzieren die baulichen Investitionen je zur Hälfte.

Die LAK veranstaltet zur Erlangung von Vorschlägen für die Errichtung des LAK Pflegeheim „Haus St. Fridolin“ in Ruggell einen Projektwettbewerb im einstufigen, nicht offenen Verfahren.

Aufgabenstellung

Die Anzahl von pflege- und betreuungsbedürftigen Seniorinnen und Senioren steigt aufgrund der demografischen Entwicklung auch in Liechtenstein kontinuierlich an. Um den Bedarf an stationären Pflege- und Betreuungsplätzen zu evaluieren, hat die Firma BASS (Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien, Bern) im Jahr 2022 im Auftrag des Ministeriums für Gesellschaft und Kultur eine Aktualisierung der Bedarfsplanung für ambulante und stationäre Langzeitpflege erstellt. Nach wie vor sind die Empfehlungen betreffend die Bereitstellung von weiteren Betten für die Langzeitpflege von verschiedenen Szenarien abhängig. Unbestritten ist, dass ein weiteres Pflegeheim notwendig ist, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden.

Die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe LAK wurde von den strategischen Organen (Ministerium für Gesellschaft und Kultur, Strategierat LAK, Stiftungsrat LAK) beauftragt, in der Gemeinde Ruggell ein Pflegeheim für stationäre Langzeitpflege zu erstellen. Die Planungsgrundlage sieht ein Haus mit 60 Pflegeplätzen vor. Detaillierte Angaben sind im Betriebs- und Raumkonzept und Raum- und Flächenprogramm beschrieben. Die Inbetriebnahme ist im ersten Halbjahr 2029 vorgesehen.

Die Alterspolitik des Landes, als auch die LAK, setzen sich das Ziel, die Selbstständigkeit und Selbsthilfe älterer und betagter Menschen mit ambulanten und teilstationären Unterstützungsangeboten so lange wie möglich zu erhalten. Erst wenn dies nicht mehr möglich oder sinnvoll ist, erfolgt ein Übertritt in eine Pflegeinstitution. Sowohl das Durchschnittsalter als auch der Grad an Pflegebedürftigkeit bei Eintritt in ein Pflegeheim nehmen dadurch

kontinuierlich zu und eine weitere Zunahme an Komplexität ist zu erwarten. Daher sind folgende Szenarien für die Planung des neuen LAK-Hauses massgebend:

Im neu zu erstellenden Pflegeheim werden mittel- bis schwerpflegebedürftige Menschen gepflegt und betreut. Der alters- bzw. behindertengerechte Baustandard orientiert sich am Grad der Pflegebedürftigkeit. Unabhängig vom Grad der Pflegebedürftigkeit werden die Bewohnenden, soweit die körperliche Situation es zulässt, täglich mobilisiert und verbringen einen Grossteil des Alltags sowohl in den Gemeinschaftsräumen als auch in ihren Zimmern. Die grund- und behandlungspflegerischen Massnahmen finden unter Einsatz von Hilfsmitteln (Hebelifte, Rollstühle, Transferhilfen, Sauerstoffgeneratoren, Bewegungssensoren, etc.) in den Zimmern und in deren Nasszellen statt.

Die Zunahme von an Demenz erkrankten Menschen und die daraus resultierenden baulichen Vorgaben werden speziell berücksichtigt. Ebenso wird die Zunahme an erkrankten Menschen mit hohem Palliative Care Bedarf bei der Raumplanung berücksichtigt.

Sowohl der Stiftungsrat als auch die Geschäftsleitung der LAK sind sich sehr wohl bewusst, dass die demografische Entwicklung und die damit verbundene Bereitstellung von Betreuungsplätzen nicht nur für die Erstellungskosten beträchtliche finanzielle Mittel erfordern, sondern auch für den laufenden Betrieb (Unterhalts- und Personalkosten, etc.). Der Einsatz von finanziellen Ressourcen muss daher verantwortungsvoll gestaltet sein.

Die Verantwortlichen der LAK tragen diesem Umstand Rechnung und orientieren sich an folgenden Grundsätzen:

- Optimal statt Maximal (mittlerer Ausbaustandard)
- Zweckmässigkeit in Bezug auf den Leistungsauftrag
- Hohe Prozessorientierung und Nutzen stehen im Vordergrund (sicherer Betrieb, logistisch kurze Wege)
- Prinzip der Normalität mit hohem Nutzen für die Bewohnenden
- Abbau von Redundanzen
- Effiziente Gestaltung von Allgemeinflächen und Verwaltungsräumen
- Digitalisierung wo sinnvoll und zweckmässig

Optimal statt Maximal

- Die Bewohnerzimmer und Aufenthaltsräume als zentrale Lebensorte haben einen sehr hohen Stellenwert. Sie ermöglichen eine hohe Pflege- und Wohnqualität.
- Das Haus hat einen Normalitätscharakter, der den Bedürfnissen der älteren Menschen entspricht.
- Durch seine helle, freundliche und einladende Ausstrahlung entsteht im Haus eine „Wohlfühl-Atmosphäre“.
- Die Anzahl und die Ausgestaltung der Räume basieren auf Zweck, Funktion und Notwendigkeit.

- Die auf sämtliche Betriebsabläufe abgestimmte Raumanordnung, sowie die Wohngruppengrößen ermöglichen eine optimale betriebswirtschaftliche Nutzung. Zentral sind dabei der autonome und sichere Betrieb der Wohngruppen und die logistisch kurzen Wege.
- Praxistaugliche, beständige und pflegeleichte Materialien, sowie funktionale und nicht überdimensionierte Bauweise, ermöglichen es, laufende Kosten in der Bewirtschaftung tief zu halten.
- Gute, beständige Materialien und eine solide kostenoptimierte Bauweise garantieren eine langfristige Bauwerkserhaltung sowie tiefe Folgekosten.

2. Grundlagen

2.1 Wettbewerbsverfahren

Für das Wettbewerbsverfahren war das Gesetz über das Öffentliche Auftragswesen (ÖAWG) LGBI. 1998/135 massgebend. Das Wettbewerbsverfahren richtet sich insbesondere nach Art. 24 (nicht offenes Verfahren oberhalb der Schwellenwerte) und Art. 28 (Planungswettbewerbe) des Gesetzes. Der Wettbewerb wird nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, Ausgabe 2009, des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) ausgeschrieben und durchgeführt, soweit diese nicht den vergaberechtlichen Grundsätzen widersprechen.

2.2 Teilnehmer

Die Teilnehmer dieses Projektwettbewerbs wurden anhand eines Präqualifikationsverfahrens bestimmt. Die Bewerbung zur Teilnahme am Projektwettbewerb stand allen Architekten offen, die ihren Geschäftssitz in einem der Staaten des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) oder der Welthandelsorganisation (WTO), welche dem Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen in der Welthandelsordnung GPA beigetreten sind, haben. Des Weiteren musste der Nachweis über die Befugnis zur Ausübung der selbständigen Architekturtätigkeit am Geschäftssitz und über die Unbedenklichkeit des Unternehmens erbracht werden. Vom Wettbewerbsveranstalter wurden 11 Architekturbüros direkt zur Teilnahme eingeladen. Weitere 9 Architekturbüros wurden durch EWRA/WTO-Verfahren festgelegt.

Folgende Teilnehmer wurden über das EWRA/WTO-Verfahren festgelegt:

- bader bernardo architekten, Bregenz
- Consoni Beat AG, St. Gallen
- Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, Bregenz
- Hascher Jehle Architektur, Berlin
- Innauer Matt Architekten ZT GmbH, Bezau
- Ludescher + Lutz Architekten ZT GmbH, Bregenz
- Morger Partner Architekten AG, Basel
- Querformat ZT GmbH, Dornbirn
- wolf.sedat architekten PartGmbH, Ravensburg

Folgende Teilnehmer wurden direkt zugelassen:

- ArchitekturAtelier AG, Vaduz
- BBK Architekten AG, Balzers
- Büchel Architektur, Eschen
- Cavegn Architekten, Schaan
- ERHART + PARTNER AG, Vaduz
- Huser Schnell Architekten, Vaduz
- ARGE PIT BAU Anstalt / Lampert Architektur
- ARGE Planbar AG / Beat Burgmaier Architekten, Vaduz
- Ritter Schumacher Architekten, Vaduz
- ARGE Schafhauser & Biedermann AG / Hubert Ospelt, Eschen
- Uli Mayer, Urs Hüseyi Dipl. Arch. ETH/SIA, Triesen

Der Einbezug von Fachplaner, soweit das von den Teilnehmern als sinnvoll erachtet wurde, war erlaubt, für die Aussenraumgestaltung auch erwünscht, jedoch grundsätzlich freiwillig. Es besteht bei einem freiwilligen Fachplanerbeizug im Rahmen des öffentlichen Beschaffungswesens kein Recht zur Erteilung eines Auftrags für eine Weiterbearbeitung. Vergaben zusätzlich notwendiger Beauftragungen von Fachplaner werden gemäss den beschaffungsrechtlichen Vorgaben durch die Auftraggeberin erfolgen.

2.3 Bauleitung

Die Auswahl der Teilnehmer Bauleitung entsprach dem Vorgehen bei einem nicht offenen Verfahren oberhalb der Schwellenwerte mit vorgängiger Bewerbung gemäss den Bestimmungen des öffentlichen Auftragswesens. Die Teilnehmer wurden in einem Bewerbungsverfahren nach Vorgabe definierter Eignungskriterien ermittelt. Die Endauswahl erfolgt nach Abschluss des Wettbewerbsverfahrens unter Vorgabe von definierten Zuschlagskriterien. Die Auswahl wird durch ein Gremium unter Beteiligung der Bauherrschaft und des beauftragten Architekten anlässlich eines Hearings erfolgen.

2.4 Preisgericht und Vorprüfung

Sachpreisrichter

- Christian Öhri, Vorsteher Gemeinde Ruggell
- Melanie Lampert-Steiger, Präsidentin Stiftungsrat LAK
- Daniel Hilti, Vorsitzender Strategierat LAK
- Thomas Riegger, Vorsitzender Geschäftsleitung LAK

Ersatz Sachpreisrichter

- Kurt Salzgeber, Stv. Vorsitzender Geschäftsleitung LAK

Fachpreisrichter

- Beat Loosli, Architekt (Vorsitzender)
- Denise Ospelt-Strehlau, Architektin, Schaan
- Heidi Stoffel, Architektin, Weinfelden
- Jonas Hasler, Architekt, Leiter Stabsstelle für staatliche Liegenschaften (SSL)
- Silvio Tescari, Architekt, Stv. Leiter Stabsstelle für staatliche Liegenschaften (SSL)

- Diego Gähler, Architekt, St. Gallen (entschuldigt)

Nutzervertreter, Experten beratend

- Thomas Riegger, Betrieb + Organisation (LAK)
- Matthias Franzi, Facility Management (LAK)
- Kurt Salzgeber, Pflege + Betreuung (LAK)
- Gisela Schmid, Hotellerie + Hauswirtschaft (LAK)

Experten der Vorprüfung

- Bau-Data AG: formale Prüfung / Wirtschaftlichkeit
- Thomas Riegger: Betrieb + Organisation (LAK)
- Matthias Franzi: Facility Management (LAK)
- Kurt Salzgeber: Pflege + Betreuung (LAK)
- Gisela Schmid: Hotellerie + Hauswirtschaft (LAK)
- Amt für Hochbau und Raumplanung (AHR), Bauverwaltung Ruggell: Baurecht / Brandschutz
- Lenium AG: Nachhaltigkeit, SNBS
- Wenaweser + Partner AG: Baugrube, Tragstruktur Massivbau, Parkierung, Entlastungsbauwerk
- Pirmin Jung AG: Tragstruktur Holzbau

2.5 Preise und Ankäufe

Für die Rangierung von Entwürfen und für allfällige Ankäufe stand eine Preissumme von CHF 160'000.- inkl. MwSt. zur Verfügung. Die Preissumme wurde gemäss Wegleitung zur Ordnung SIA 142 der SIA-Kommission für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe bestimmt. Die Zusprechung der Preise und Ankäufe erfolgte durch das Preisgericht nach SIA Ordnung 142, Art. 22.

2.6 Termine

Ausschreibung zur Bewerbung	Freitag, 11.04.2025
Ausgabe Wettbewerbsunterlagen:	Dienstag, 03.06.2025
Ortsbesichtigung, Modellausgabe:	Mittwoch, 11.06.2025
Fragenstellung bis:	Freitag, 20.06.2025
Fragenbeantwortung bis:	Montag, 30.06.2025
Abgabe Wettbewerbsprojekt:	Donnerstag, 02.10.2025
Abgabe Situationsmodell:	Donnerstag, 16.10.2025
Jurierung:	Freitag, 31.10.2025 und Mittwoch, 05.11.2025
Ausstellung:	Freitag, 07.11. bis Sonntag, 09.11.2025

3. Beurteilung: Vorprüfung und Zulassung

Das Preisgericht trat am 31. Oktober und 5. November 2025 zur Beurteilung der eingereichten Wettbewerbsbeiträge im Gemeindesaal Ruggell zusammen. Der Fachpreisrichter Diego Gähler musste sich von den Jurierungstagen entschuldigen; seine Aufgabe im Gremium übernahm das Ersatzmitglied Silvio Tescari. Ansonsten waren alle Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter sowie Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter an beiden Tagen anwesend. Die Beschlussfähigkeit des Preisgerichts wurde festgestellt, und die Frage der Befangenheit der Preisrichter wurde von allen verneint.

Den Vorsitz des Preisgerichts führte Melanie Lampert-Steiger, Präsidentin des Stiftungsrats LAK. Beat Loosli übernahm die fachliche Leitung des Preisgerichts.

3.1 Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde mit den unter Punkt 2.3 aufgeführten Expertinnen und Experten vom 3. bis 28. Oktober 2025 durchgeführt. Die Vorprüfung durch die Nutzervertreterinnen und Nutzervertreter fand am 27. und 28. Oktober 2025 statt.

3.1.1 Formelle Vorprüfung

Die formelle Vorprüfung umfasste die Kontrolle der Abgabetermine, der gewährten Anonymität sowie der Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen. Sie bildete die Grundlage für allfällige Ausschlüsse von der Beurteilung gemäss Art. 19 der SIA-Ordnung 142.

Von den insgesamt 20 zum Wettbewerb zugelassenen Architekturbüros haben alle ein Wettbewerbsprojekt abgegeben. Die mit Kennworten versehenen Projekte wurden folgendermassen nummeriert:

Nr.	Kennwort
1	anna & otto
2	RUHEPOL
3	DINNUNDOSS
4	otto e mezzo
5	Söllder eppas verzella
6	RESIDENZ ST. FRIDOLIN
7	Anne-Marie
8	PEREGRINA
9	puzzle.stein.
10	CUBED ²
11	HERBSTZEITLOSE
12	insieme
13	BAUM
14	HOKKAIDO
15	Ventus Vita
16	Hoi Fridolin
17	JONATHAN
18	Fridolin
19	Abenddämmerung
20	Déjeuner en paix

Termingerechte Einreichung der Unterlagen

Die Planunterlagen, Nachweise und Modelle der Projekte wurden termingerecht eingereicht.

Anonymität

Die Unterlagen sämtlicher Projekte wurden anonym und mit einem Kennwort versehen eingereicht.

Vollständigkeit der Unterlagen

Alle Projekte wurden vollständig eingereicht.

3.1.2 Materielle Vorprüfung

Die materielle Vorprüfung bezog sich auf die Erfüllung der Projektbestimmungen in wesentlichen Punkten.

Baurecht / Brandschutz

Die baurechtliche Prüfung umfasste die Kontrolle des vorgegebenen Situationsplans sowie die Einhaltung der Grenz- und Gewässerabstände. Im Bereich Brandschutz wurden insbesondere die Abschnittsbildung sowie die horizontalen und vertikalen Fluchtwegführungen geprüft. Die Fluchtwegsituation wurde in einer Vielzahl von Projekten zuwenig berücksichtigt.

8 Projekte weisen geringfügige Verstösse im Themenbereich Perimeter/Baurecht auf.

1 Projekt weist einen Verstoß im Bereich Brandschutz auf.

Raumprogramm

Bei der Prüfung des Raumprogramms wurde über alle Projekte hinweg festgestellt, dass nur geringfügige Abweichungen vorliegen.

Betrieb / Nutzung / Hausdienst

Bei der betrieblichen Vorprüfung wurden die einzelnen Nutzungsbereiche und die im Betriebskonzept geforderten räumlichen Bezüge der Räume untereinander geprüft. Fehlende Räume und Mängel in der Organisation wurden vermerkt.

Statik Holzbau, Massivbau, Baugrube

Die statische Prüfung bezog sich im Wesentlichen auf die Umsetzbarkeit der statischen Struktur und Bauteile in Holz- oder Massivbauweise. Zudem wurde die Baugrubensituation bezüglich der Wasserhaltung geprüft.

Energie / Nachhaltigkeit

Bei der Prüfung von Energie und Nachhaltigkeit wurden die relevanten Themen im Hinblick auf eine mögliche SNBS-Zertifizierung sowie die Energiekonzepte beurteilt.

Anlieferung, Tiefgarage und deren Ein-/Ausfahrt

Die gesamte Erschliessungssituation – Fusswege, motorisierter Verkehr, Parkierung sowie Anlieferung – wurde geprüft. Die beengten Verhältnisse zeigten die Grenzen deutlich auf.

In der Vorprüfung konnte generell festgestellt werden, dass die Grundstücksform, die alleinige Erschliessung von der Spidachstrasse im Süden sowie die Vorgaben und gewünschten Anforderungen eine grosse Herausforderung darstellen. Die Erschliessung für Fussverkehr, motorisierten Verkehr und die erforderliche Anlieferung konnte in allen Projekten nicht vollständig gelöst werden.

3.1.3 Zulassung der Wettbewerbsprojekte zur Beurteilung und Preiserteilung

Das Preisgericht hat den Vorprüfungsbericht und dessen Erörterungen zur Kenntnis genommen. Die festgestellten Verstösse werden als geringfügig erachtet. Es entschied, alle Projekte zur

Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen, jedoch bei der genaueren Prüfung und Besprechung in den Vorrunden dies zu berücksichtigen.

4. Beurteilung - Jurierung

4.1 Beurteilungskriterien

Bei der Beurteilung der Wettbewerbsprojekte wurden folgende Kriterien aus dem Wettbewerbsprogramm berücksichtigt, die keine Rangfolge darstellen:

- Ortsbauliche Lösung
- Qualität der Architektur, der Aussenanlagen, des Verkehrs und ihres Zusammenspiels
- Organisation und Funktionalität
- Wirtschaftlichkeit (Investition und Betrieb)
- Nachhaltigkeit und Energie

4.2 Wertungsrundgänge und Beschreibungen – Erster Jurierungstag

Orientierungsrundgang

Der Orientierungsrundgang wurde in Gruppen durchgeführt. Die vier Gruppen wurden jeweils aus einem Fachpreisrichter, einem Sachpreisrichter und einem Experten (Nutzung) zusammengesetzt. So verschafften sich die Mitglieder des Preisgerichts zunächst eine Übersicht über die eingereichten Projekte.

Erster Wertungsrundgang

Beim ersten Wertungsrundgang wurden alle Projekte anhand der Beurteilungskriterien sorgfältig auf ihre Vor- und Nachteile geprüft. Ausgeschieden sind jene Projekte, die in der gesamtheitlichen Konzeption sowie in der ortbaulichen Anbindung und der Adressbildung nicht überzeugen konnten. Es handelt sich dabei um die folgenden Projekte:

Nr. 3	DINNUNDOSS
Nr. 9	puzzle.stein.
Nr. 13	BAUM
Nr. 17	JONATHAN

Zweiter Wertungsrundgang

Im anschliessenden zweiten Wertungsrundgang wurden jene Projekte ausgeschieden, die in Teilbereichen gute und diskussionswürdige Vorschläge aufweisen, in ihrer Gesamtheit jedoch nicht überzeugen konnten. Es handelt sich dabei um die folgenden Projekte:

Nr. 1	Anna & otto
Nr. 2	RUHEPOL
Nr. 4	otto e mezzo
Nr. 14	HOKKAIDO

- Nr. 18 Fridolin
- Nr. 19 Abenddämmerung

Dritter Wertungsrundgang

Im dritten Wertungsrundgang wurden Projekte ausgeschieden, die hinsichtlich Funktionalität, architektonischer und ortbaulicher Qualität nicht ausreichend überzeugen konnten. Es handelt sich dabei um die folgenden Projekte:

- Nr. 6 RESIDENZ ST. FRIDOLIN
- Nr. 12 insieme
- Nr. 15 Ventus Vita
- Nr. 16 Hoi Fridolin
- Nr. 20 Déjeuner en paix

Kontrollrundgang

Beim Kontrollrundgang wurden alle Projekte erneut gesichtet und geprüft, ob die Wertung der Projekte der Auffassung des Preisgerichts entspricht. Dabei wurde folgende Anpassung vorgenommen:

- Nr. 6 RESIDENZ ST. FRIDOLIN – Ausscheidung 2. Wertungsrundgang statt 3.
- Nr. 18 Fridolin – Ausscheidung 3. Wertungsrundgang statt 2.

Engere Wahl

Die Projekte der engeren Wahl wurden am Ende des ersten Jurytages den Fachpreisrichtern zur Beschreibung zugestellt.

- Nr. 5 Söllder eppas verzella
- Nr. 7 Anne-Marie
- Nr. 8 PEREGRINA
- Nr. 10 CUBE²
- Nr. 11 HERBSTZEITLOSE

4.3 Beschreibungen und Rangierung – Zweiter Jurierungstag

Die Frage, ob ein Projekt aus den ersten Wertungsrundgängen in die engere Wahl zurückgeholt werden soll, wurde bejaht. Das Preisgericht bestätigte den Antrag, das Projekt 15 Ventus Vita in die engere Wahl aufzunehmen. Damit umfasst die engere Wahl neu sechs Projekte.

Die Frage, ob ein Projekt aus den ersten Wertungsrundgängen in die engere Wahl zurückgeholt werden sollte, wurde bejaht. Es wurde der Antrag gestellt und von Preisgericht bestätigt, dass das Projekt 15 Ventus Vita in die engere Wahl aufzunehmen ist. Somit sind es neu sechs ausgewählte Projekte.

Rangierung und Preiszuteilung

Nach nochmaliger eingehender und sorgfältig diskutierter Beurteilung der verbleibenden Projekte und Abwägung der verschiedenen Qualitäten in Bezug auf die Bewertungskriterien legte das Preisgericht den Sieger einstimmig fest. Folgende Rangfolge wurde festgelegt:

1. Rang	1. Preis	Nr. 7	Anne-Marie
2. Rang	2. Preis	Nr. 11	HERBSTZEITLOSE
3. Rang	3. Preis	Nr. 10	CUBED ²
4. Rang	4. Preis	Nr. 8	PEREGRINA
5. Rang	5. Preis	Nr. 15	Ventus Vita
6. Rang	6. Preis	Nr. 5	Söllder eppas verzella

Im Anschluss an die Rangierung wurden die Preisgelder zugeteilt. Für Preise und Ankäufe stand dem Preisgericht eine Preissumme von CHF 160'000,- inkl. MwSt. zur Verfügung. Die Preissumme wurde vom Preisgericht wie folgt zugeteilt:

1. Preis	CHF 45'000.-	Nr. 7	Anne-Marie
2. Preis	CHF 40'000.-	Nr. 11	HERBSTZEITLOSE
3. Preis	CHF 30'000.-	Nr. 10	CUBED ²
4. Preis	CHF 20'000.-	Nr. 8	PEREGRINA
5. Preis	CHF 15'000.-	Nr. 15	Ventus Vita
6. Preis	CHF 10'000.-	Nr. 5	Söllder eppas verzella

4.4 Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt dem Veranstalter und Auftraggeber einstimmig das mit dem 1. Preis dotierte Projekt zur Weiterbearbeitung.

1. Preis	Nr. 7	Anne-Marie
----------	-------	------------

Für die Weiterbearbeitung sind insbesondere die nachstehenden Bemerkungen des Preisgerichts sowie der Beschrieb zu berücksichtigen:

- Die betrieblichen Abläufe im Erdgeschoss sind in Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft zu prüfen und zu optimieren.
- Im Pflegebereich ist der Ess-/Wohnbereich im Regelgeschoss unter Berücksichtigung aller betrieblichen Anforderungen zu optimieren.
- Die Grenzabstände zu Nebenbauten wie Pergolas und Gartenhäusern sind regelkonform umzusetzen.

Würdigung der Landschaftsarchitektur und holzbautechnisches Konzept

Die Gestaltung des Aussenraums bildet eine tragende Leitidee im Zusammenspiel mit der Architektur und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zum Gesamtprojekt.

Das statische Konzept des Holzbaus mit einem strikten Raster über den gesamten Grundriss ermöglicht eine direkte und effiziente vertikale Lastabtragung und fügt sich stimmig ins Gesamtkonzept ein. Beide Aspekte begründen ein geistiges Werk mit individuellem Charakter und begründen damit ein Miturheberrecht.

4.5 Würdigung

Die Umsetzung der geforderten Vorgaben und die Anforderungen des Raumprogramms und Betriebskonzepts auf dem herausfordernden Grundstück mit einseitiger Zufahrtsmöglichkeit war äusserst anspruchsvoll. Die 20 eingereichten Projekte zeigten eine breite Vielfalt an architektonischen Ansätzen und funktionalen Lösungen. Diese Qualitäten führten zu fundierten, teilweise kontroversen Diskussionen im Preisgericht und bildeten die Basis für eine ausgewogene Beurteilung. Besonders gewürdigt wurde die hohe Qualität der eingereichten Beiträge. Der Auslober dankt allen Teilnehmenden für ihre engagierten Arbeiten und die sorgfältige Ausarbeitung der Unterlagen.

4.6 Verfasser der eingereichten Projekte

Im Anschluss an die Jurierung wurden die Verfassercouverts geöffnet. Diese ergaben folgendes Ergebnis:

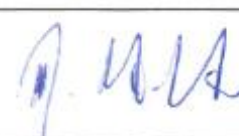
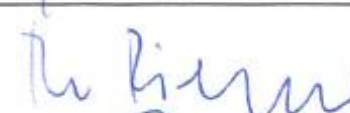
Projekt	Projektverfasser	Rundgang / Rang
Nr. 1 anna & otto	Bernardo Bader Architekt GmbH, Klostergasse 9a AT-6900 Bregenz	2. Wertungsrundgang
Nr. 2 RUHEPOL	Ludescher + Lutz Architekten ZT GmbH, Seestrasse 5/5 AT-6900 Bregenz	2. Wertungsrundgang
Nr. 3 DINNUNDOSS	ARGE SCHAFFHAUSER & BIEDER- MANN AG - HUBERT OSPELT St. Luzi-Strasse 8, LI-9492 Eschen	1. Wertungsrundgang
Nr. 4 otto e mezzo	uli mayer urs hüssy architekten eth sia ag, Dorfstrasse 24 LI-9495 Triesen	2. Wertungsrundgang
Nr. 5 Söllder eppas verzella	ARGE Planbar AG / Beat Burg- maier Architekten AG, Landstrasse 1, LI-9495 Triesen	6. Rang
Nr. 6 RESIDENZ ST. FRIDOLIN	Hascher Jehle Generalplanungs- gesellschaft mbH Kantstrasse 17, DE-10623 Berlin	2. Wertungsrundgang
Nr. 7 Anne-Marie	Morger Partner Architekten AG Spitalstrasse 8 CH-4056 Basel	1. Rang
Nr. 8 PEREGRINA	Innauer Matt Architekten ZT GmbH, Kriechere 70 AT-6870 Bezau	4. Rang
Nr. 9 puzzle.stein.	Querformat ZT GmbH Steinebach 3 AT-6850 Dornbirn	1. Wertungsrundgang
Nr. 10 CUBED²	Ritter Schumacher AG Fürst-Franz-Josef-Strasse 5 LI-9490 Vaduz	3. Rang
Nr. 11 HERBSTZEITLOSE	BBK Architekten AG Egerta 37 LI-9496 Balzers	2. Rang
Nr. 12 insieme	Cavegn Architekten Bahnstrasse 54 LI-9494 Schaan	3. Wertungsrundgang
Nr. 13 BAUM	ARGE PITBAU ARCHITEKTUR / Lampert Architektur AG Bergstrasse 4, LI-9497 T'berg	1. Wertungsrundgang
Nr. 14 HOKKAIDO	Beat Consoni AG Lindenstrasse 57 CH-9000 St. Gallen	2. Wertungsrundgang

Nr. 15	Ventus Vita	Huser Schnell Architekten AG Heiligkreuz 44 LI-9490 Vaduz	5. Rang
Nr. 16	Hoi Fridolin	Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, St. Anna-Strasse 1 AT-6900 Bregenz	3. Wertungsrundgang
Nr. 17	JONATHAN	ArchitekturAtelier AG Am Schrägen Weg 2 LI-9490 Vaduz	1. Wertungsrundgang
Nr. 18	Fridolin	Büchel Architektur AG Haldengasse 9 LI-9492 Eschen	3. Wertungsrundgang
Nr. 19	Abenddämmerung	Erhart + Partner AG Fürst-Franz-Josef-Strasse 5 LI-9490 Vaduz	2. Wertungsrundgang
Nr. 20	Déjeuner en paix	wolf.sedat architekten PartGmbH Georgstrasse 24 D-88212 Ravensburg	3. Wertungsrundgang

5. Genehmigung

Durch Unterzeichnung wird der Bericht des Preisgerichtes zum Projektwettbewerb Neubau LAK Pflegeheim "Haus St. Fridolin", Ruggell genehmigt.

Sachpreisrichter

Melanie Lampert-Steiger	Präsidentin Stiftungsrat LAK	
Daniel Hilti	Vorsitzender Strategierat LAK	
Thomas Riegger	Vorsitzender Geschäftsleitung LAK	
Christian Öhri	Vorsteher Gemeinde Ruggell	

Fachpreisrichter

Beat Loosli	Architekt, Rapperswil	
Jonas Hasler	Architekt, Leiter Stabsstelle für staatliche Liegenschaften (SSL)	
Denise Ospelt-Strehlau	Architektin, Schaan	
Heidi Stoffel	Architektin, Weinfelden	
Silvio Tescari	Architekt, Stv. Leiter Stabsstelle für staatliche Liegenschaften (SSL)	

Ruggell, 07.11.2025

6. Dokumentation / Ausstellung / Projektbeschreibung

6.1 Verfasser der rangierten Projekte

Projekt Nr. 1
Kennwort anna & otto
Bewertung 2. Wertungsrundgang

Verfasser Bernardo Bader Architekt GmbH
Bregenz

Team Bernardo Bader, Johanna
Brunner, Emil Keck, Lisa Martin,
Moritz Scheutele, Matthias
Kastl

Landschafts- Andreas Geser,
planer Landschaftsarchitekten, Zürich

Statik Merz Kley Partner, Dornbirn

Haustechnik Technoplan, Sargans

Projekt Nr. 2
Kennwort RUHEPOL
Bewertung 2. Wertungsrundgang

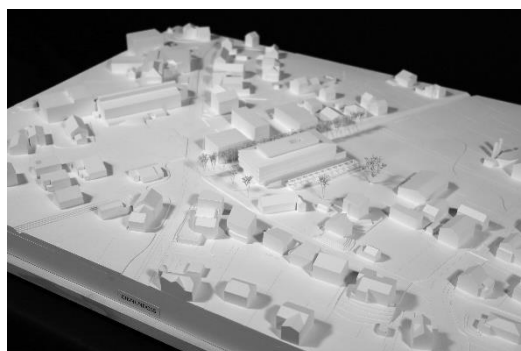
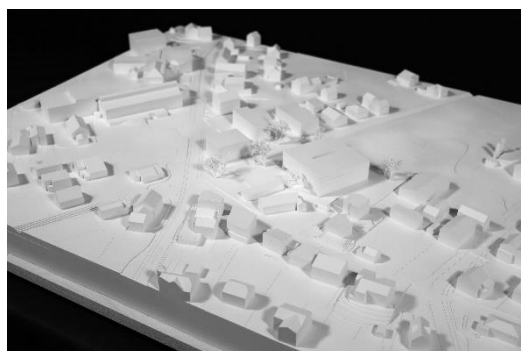
Verfasser Ludescher + Lutz Architekten ZT
GmbH, Bregenz

Team Elmar Ludescher, Nandor
Weigner

Projekt Nr. 3
Kennwort DINNUNDOSS
Bewertung 1. Wertungsrundgang

Verfasser ARGE SCHAFFHAUSER & BIE-
DERMANN AG - HUBERT
OSPELT, Eschen

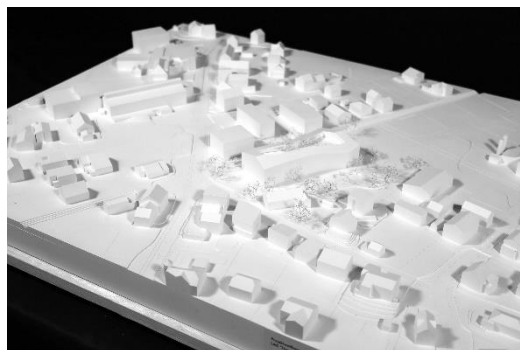
Team Martin Biedermann, Florian
Weber, Elia Knöpfel, Margarita
Biedermann



Projekt Nr. 4
Kennwort otto e mezzo
Bewertung 2. Wertungsrundgang

Verfasser uli mayer urs hüssy architekten
eth sia ag, Triesen

Team Urs Hüssy, Uli Mayer, Eva
Candela, Tina Toldo, Heidi Seiler



Projekt Nr. 5
Kennwort Söllder eppas verzella
Bewertung 6. Rang

Verfasser ARGE Planbar AG / Beat
Burgmaier Architekten AG,
Triesen

Team Rico Malgiaritta, Beat
Burgmeier, Tamara Mnich



Projekt Nr. 6
Kennwort RESIDENZ ST. FRIDOLIN
Bewertung 2. Wertungsrundgang

Verfasser Hascher Jehle Generalpla-
nungsgesellschaft mbH, Berlin

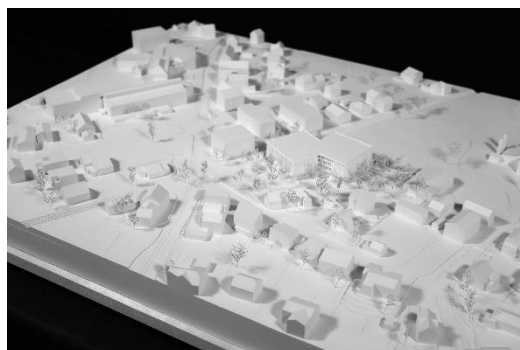
Team Sebastian Jehle, Maria I.Savva,
Johannes Anselmann, Han Feng,
Jullien Hoop



Projekt Nr. 7
Kennwort Anne-Marie
Bewertung 1. Rang

Verfasser Morger Partner Architekten AG,
Basel

Team Matthias Welp, Edith Mandel,
Davina Dixon, Serena Peier,
Maurice App



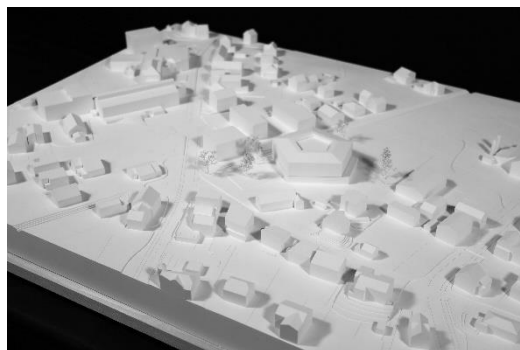
Landschafts- Antje Gamert Architektur und
planer Landschaft GmbH, Basel

Statik, Haus- Gruner AG, Basel
technik

Projekt Nr. 8
Kennwort PEREGRINA
Bewertung 4. Rang

Verfasser Innauer Matt Architekten ZT GmbH, Bezau

Team Sven Matt, Isabella Fuchs, Sandra Violand, Nina Lässer, Ben Schmitt

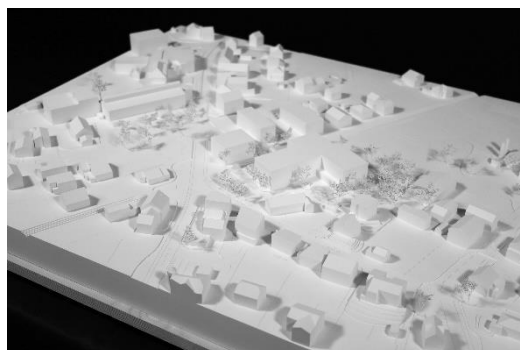


Landschaftsplaner Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Projekt Nr. 9
Kennwort puzzle.stein.
Bewertung 1. Wertungsrundgang

Verfasser Querformat ZT GmbH, Dornbirn

Team Roland Achberger, Gerald Amann, Fabio Brun, Paul Steurer, Raphael van Daele



Projekt Nr. 10
Kennwort CUBED²
Bewertung 3 Rang

Verfasser Ritter Schumacher AG, Vaduz

Team Angelo Cortese, Tiina Häkkinen, Patrick Kukovec, Andreas Morf



Projekt Nr. 11
Kennwort HERBSTZEITLOSE
Bewertung 2. Rang

Verfasser BBK Architekten AG, Balzers

Team Maxi Barth, Frank Brunhart, Johannes Brunner, Melchior Didillon, Isha Haselsberger, Nic Wohlwend



Landschaftsplaner Mettler Landschaftsarchitektur AG, St. Gallen

Statik
Projekt Nr.
Kennwort
Bewertung

Bänziger Partner AG, Buchs
12
Insieme
3. Wertungsrundgang

Verfasser
Team

Cavegn Architekten, Schaan
Ivan Cavegn, Ennio Lardi, Nadine Frinzi, Pascal Buschor, Melanie Seifert



Projekt Nr.
Kennwort
Bewertung

13
BAUM
1. Wertungsrundgang

Verfasser
Team

ARGE PITBAU ARCHITEKTUR /
Lampert Architektur AG, T'berg
Norman Lampert, Salome Beck, Patrik Beck



Projekt Nr.
Kennwort
Bewertung

14
HOKKAIDO
2. Wertungsrundgang

Verfasser
Team

Beat Consoni AG, St. Gallen
Beat Consoni, Johannes Dunke



Projekt Nr.
Kennwort
Bewertung

15
Ventus Vita
5. Rang

Verfasser
Team

Huser Schnell Architekten AG,
Vaduz
Lars Huser, Laura Althaus

Landschaftsplaner

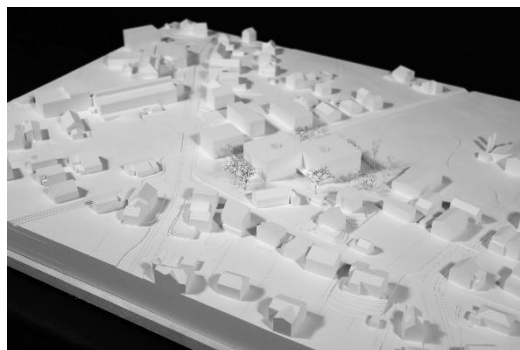
OePlan GmbH, Altstätten



Projekt Nr. 16
Kennwort Hoi Fridolin
Bewertung 3. Wertungsrundgang

Verfasser Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, Bregenz

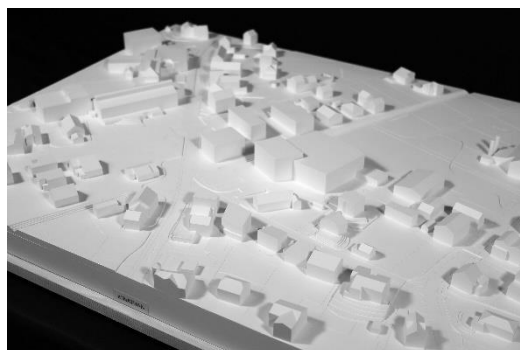
Team Andreas Cukrowicz, Clemens Gauer, Michael Meier, Gregor Benz



Projekt Nr. 17
Kennwort JONATHAN
Bewertung 1. Wertungsrundgang

Verfasser ArchitekturAtelier AG, Vaduz

Team Martin Ott, Claudia Salzgeber, Kristina Marxer, Severin Walpen

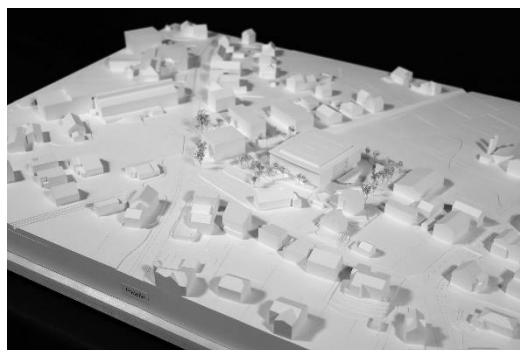


Projekt Nr. 18
Kennwort Fridolin
Bewertung 3. Wertungsrundgang

Verfasser Büchel Architektur AG, Eschen

Team Alwin Büchel, Nadine Gerner

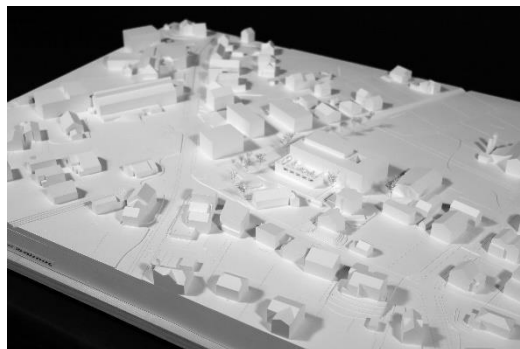
Landschaftsplaner PVLA AG, Vaduz



Projekt Nr. 19
Kennwort Abenddämmerung
Bewertung 2. Wertungsrundgang

Verfasser Erhart + Partner AG, Vaduz

Team Martin Erhart, Patrick Beck



Projekt Nr.	20
Kennwort	Déjeuner en paix
Bewertung	3. Wertungsrundgang
Verfasser	wolf.sedat architekten Part-GmbH, Ravensburg
Team	Martin Wolf, Marco Sedat
Landschaftsplaner	Architekturbüro Elisabetta Sanna, Landschaftsarchitektin, Cagliari



6.2 Ausstellung

Die öffentlich zugängliche Ausstellung findet im Gemeindesaal Ruggell, Nellengasse 22-28 in-Ruggell vom Freitag, 07.11.2025 von 17.00 – 21.00 Uhr, Samstag und Sonntag 08.11. und 09.11.2025 jeweils von 14.00 – 18.00 Uhr statt.

6.3 Projektbeschreibung der rangierten Projekte

Projekt Nr. 7 Anne-Marie Morgen Partner AG, Basel

1. Rang / 1. Preis

Gesamtkonzept und ortsbauliche Lösung

Die Projektverfassenden analysieren mit grosser Sorgfalt den ortsbaulichen Kontext, die Aufgabenstellung und Zielsetzungen vom LAK als Bauträger. Der Projektvorschlag stellt in mehrfacher Hinsicht den «Mensch» in den Mittelpunkt: bei der Entwicklung der Raumkonzepte werden sowohl die Bedürfnisse der Bewohnenden, der Besucher und Nachbarn als auch die Erfordernisse für einen effizienten Betrieb der Mitarbeiter in einem hohen Masse berücksichtigt. Es resultiert ein Ort der Begegnung für alle Generationen, vielseitig nutzbare Freiräume mit unterschiedlichsten Angeboten, Orte für Ruhe und Rückzug und zugleich für das Erleben der Gemeinschaft. Dieser grundsätzliche Entwurfsgedanke widerspiegelt sich bereits in der dorfbaulichen Figur des Baukörpers: die beiden verschränkten Teilvolumen übernehmen als dorfbauliches Scharnier die geometrischen Ausrichtungen der umliegenden Quartierstrukturen. Damit steht das neue Pflegeheim im starken Dialog mit dem benachbarten Mehrgenerationenhaus und schafft gegen Osten zugleich eine respektvolle Überleitung und Anbindung an die Wohnbauten. Die Gebäudeform, gefügt aus den beiden quadratischen Teilgrundrissen, eignet sich zudem hervorragend für ein Regelgeschoss, in welchem übersichtlich und effizient mit kurzen Gehwegen eine Pflegeabteilung mit zwei Wohngruppen mit je einem eigenen inneren Rundlauf angeboten werden kann. Entsprechend der Grundkonzeption wird der Entwurf konsequent auf allen Ebenen für eine hohe Eignung als Beherbergungsbetrieb für pflegebedürftige Bewohnende und den betrieblichen Alltag entwickelt.

Architektur und Materialisierung

Das neue Pflegeheim tritt als viergeschossiger Holzbau in Erscheinung. Dabei wird der architektonische Ausdruck der Fassade durch feingliedrige Holzfassaden wohltuend strukturiert. Die vertikalen Lisenen werden in hellem Naturholzton und die leicht geneigten und zurückgesetzten Füllelemente aus braunroter Nut-Kamm-Holzschalung vorgeschlagen. Die Fenster der Bewohnerzimmer werden als bodentiefe, französische Fenster mit einem Staketengeländer konzipiert. Dabei werden die Fenster bewusst geteilt, um den Öffnungsflügel in einem praktischen Format zu gestalten. Das Erdgeschoss wird über die gesamte Raumhöhe grosszügig verglast, damit die gemeinschaftlichen und öffentlichen Innenräume mit den Freiräumen als einladendes Raumkontinuum erlebbar werden. Ein umlaufendes Vordach, im Bereich des Cafés zur einladenden Arkade geweitet, schützt die erdgeschossigen Glasfronten vor Sonneneinstrahlung und Witterung. Der gedeckte Bereich vor dem Café verfügt über grosszügige und gut nutzbare Proportionen und definiert einen identitätsstiftenden Ankunftsort. Insgesamt resultiert ein Gesamtausdruck, welcher eine beschwingte «Wohnlichkeit» mit hohem Identifikationswert und besonders im Erdgeschoss eine einladende Offenheit ausstrahlt.

Freiraum

Die tragende Entwurfsidee für die Umgebungsgestaltung ist eine zusammenhängend erlebbare Freiraumsequenz mit unterschiedlichstem Charakter. Im Wesentlichen wird eine «Trilogie» von Freiräumen mit hoher Aufenthaltsqualität und differenzierten Nutzungen angeboten. Die Flächen für die Parkierung und den Verkehr werden direkt angrenzend zur Quartiersstrasse situiert,

anschliessend folgt ein öffentlicher Vorplatz mit der begleitenden Arkade entlang dem Mehrzwecksaal und Café bis zum Haupteingang, seitlich ergänzt mit einer baumbestandenen Blumenwiese und Spielangeboten. Als Abschluss befindet sich im Nordosten der eigentliche Garten für die Bewohnenden, bereichert durch eine Pergola, einen Rundlauf, Therapiegarten, Kleintiergehege und die Rahmung durch einheimische Gehölze. Generell wird im Aussenraum die Biodiversität gezielt gefördert, vielfältige Pflanzengesellschaften, versickerungsfähige Beläge und naturnahe Spielangebote fügen sich zu einer reichhaltigen Komposition mit hohem ökologischen Wert. Die Umgebungsgestaltung wird als wesentlicher Beitrag zum Gesamtkonzept gewürdigt und schafft optimale Voraussetzungen für die angestrebte Zertifizierung nach SNBS.

Nutzungsqualität und Funktionalität

Die Projektverfassenden stellen den Menschen – den Bewohner, Mitarbeiter und Besucher - bei der Entwicklung der Raumfolgen und Nutzungsanordnung konsequent ins Zentrum. Der Haupteingang ist dank der Arkade gut auffindbar und führt direkt zum Haupttreppenhaus. Alle öffentlichen Bereiche befinden sich im Erdgeschoss: der zentrale Empfang mit Foyer, Café und Mehrzweckbereich bilden eine fließende Raumlandschaft. Die Raumgrößen können mittels mobilen Trennwänden entsprechend der Nutzungsanforderungen frei zониert werden. Die Kapelle wird ostseitig beim Gartenausgang situiert. Die Rampe der Tiefgarage wird in das Bauvolumen integriert, wodurch die funktionalen Raumbeziehungen für den Betrieb im Erdgeschoss negativ beeinflusst werden. Die Anordnung und Organisation der Küche entspricht nicht den betrieblichen und hygienischen Anforderungen. Neben den Defiziten im Gebäudeinnern führt die Positionierung der Tiefgaragenrampe durch den Verkehr zu Konflikten im Aussenraum bei den Wegbeziehungen. Die Umplatzierung der Tiefgaragenrampe in den Aussenraum würde darum in mehrfacher Hinsicht die funktionalen Abläufe optimieren. Die Pflegestation im ersten Obergeschoss verfügt über einen ideal positionierten und proportionierten Demenzgarten mit einer Grösse von beinahe zweihundert Quadratmeter. Der Zugang erfolgt ideal direkt aus beiden Hälften der Pflegestation. Das Regelgeschoss ist für den Pflegebetrieb hervorragend konzipiert: mit einer mittigen Ankunft über das Haupttreppenhaus, dem Stützpunkt mit allseitigem Einblick, den wohnlichen und zugleich funktionalen Aufenthaltsbereichen und kurzen Gehwegen im Alltag. Zudem können bei Bedarf alle Pflegeabteilungen in zwei Gruppen mit je einem eigenen Rundlauf geteilt werden. Einzig ist im Regelbetrieb ein gemeinsamer Essbereich für alle 20 Bewohner durch die ansonsten interessante Raumfigur betrieblich nur bedingt umsetzbar und die beiden Aktivierungsräume sollten direkt an den Aufenthaltsbereich anschliessen. Das robuste Raumkonzept hat jedoch durchaus das Potential, auch diese Nutzerwünsche umzusetzen.

Wirtschaftlichkeit, Konstruktion und Nachhaltigkeit

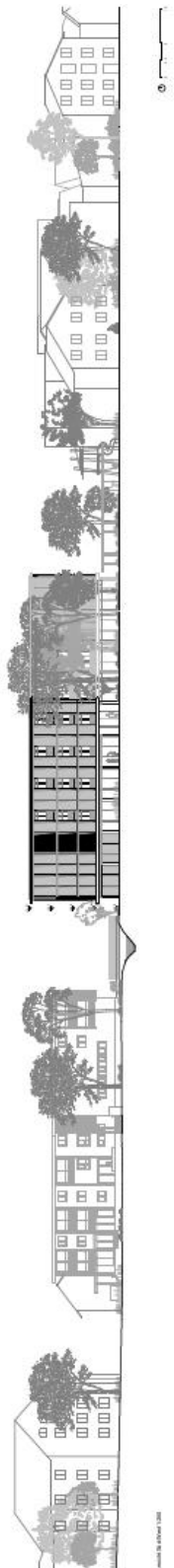
Das Projekt weist im Quervergleich eine gute Effizienz und Kompaktheit beim Gebäudevolumen auf. Insbesondere werden dank den beiden Rundläufen in den Pflegegeschossen kurze Wege für den Betrieb ermöglicht. Das Gebäude basiert auf einem wirtschaftlichen Achsmass und biaxialen Raster von 4.7 m. Das strikte Raster erstreckt sich über den kompletten Grundriss und ermöglicht eine direkte und effiziente vertikale Lastabtragung. Die Holz-Betonverbunddecken werden als punktgestützte Flachdecken aus Brettspertholzplatten mit Überbeton konzipiert. Dabei wird ein möglichst zementfreier Beton mit minimierter Bewehrung und Recyclinggranulat vorgeschlagen. Generell werden Materialien eingesetzt, welche Treibhausgasemissionen reduzieren und kreislauffähige Konstruktionen bevorzugt. Das innovative Lüftungskonzept nutzt die Korridore resp. Rundläufe innerhalb der Abteilungen als zentrale Verteiler- und Sammelzone für die

Zuluft. Die Bewohnerzimmer werden mittels Überströmung gespiesen und die Abluft wird dezentral in den Nasszellen abgeführt. Generell werden Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit, Komfort und Flexibilität bei den vorgeschlagenen Fachkonzepten mit Augenmass und ausgewogen berücksichtigt.

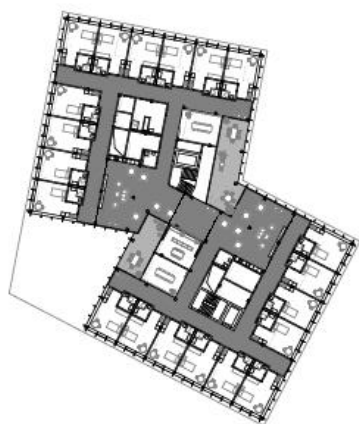
Gesamtwürdigung Anne-Marie

Der Projektvorschlag überzeugt dank dem zweigliedrigen Bauvolumen mit einer behutsamen Integration in die gewachsene Dorfstruktur. Die zusammenhängende Freiraumfolge mit differenzierten Angeboten verwebt sich mit den umliegenden Quarterräumen und bietet damit für die Bewohnenden einen echten sozialen Mehrwert. Es resultiert ein Ort der Begegnung für alle Generationen mit vielseitig nutzbaren Freiräumen. Der Entwurf «Anne-Marie» bietet in hohem Masse ideale Voraussetzungen für das Wohlbefinden für die älteren Bewohnenden und ermöglicht dem LAK zugleich langfristig einen effizienten Beherbergungsbetrieb.









Erdgeschoss 1:500

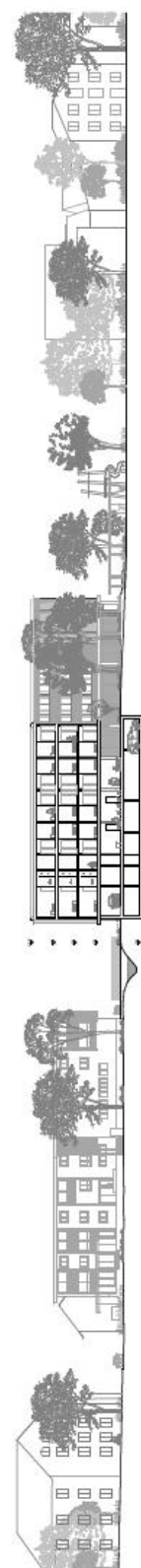


1. Obergeschoss 1:500

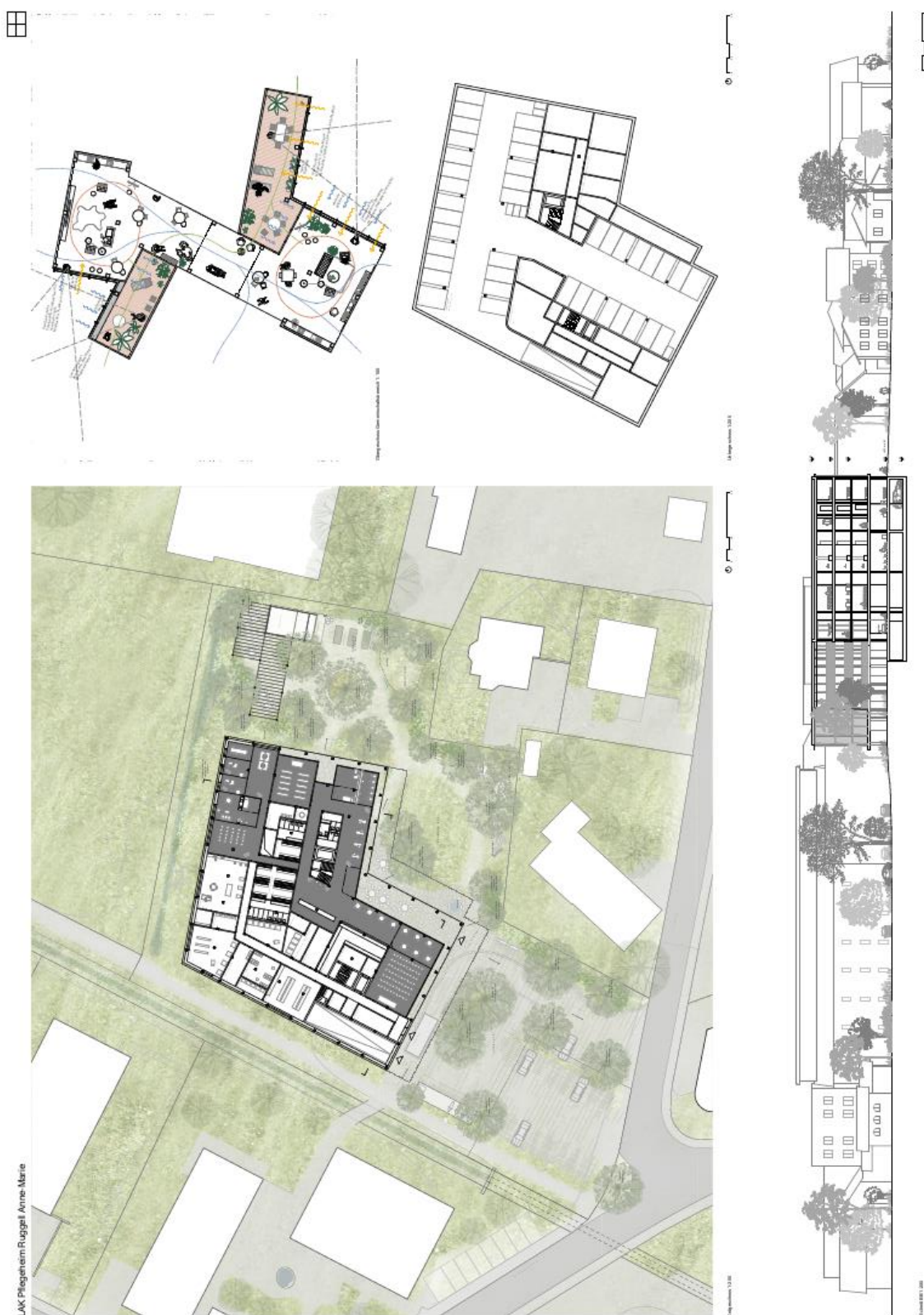


LAK Pflegeheim Ruggell Anne Marie

2. Obergeschoss 1:500



Schnitt 1:500



**Projekt Nr. 11 HERBSTZEITLOSE,
BBK Architekten AG, Balzers****2 Rang / 2. Preis****Ortsbauliche Lösung**

Die Situierung des viergeschossigen Neubauvolumens erfolgt parallel entlang des Schmettakanals in Nord-Süd Richtung. Das Gebäude ist rechtwinklig trapezförmig aufgefächert und wird durch einen eingeschossigen Querflügel ergänzt. Die Platzierung des Querflügels erfolgt entlang der nördlichen Grundstücksgrenze und stösst seitlich an das Gebäude. Hauptbaukörper und Querflügel generieren zusammen einen attraktiven Vorhof. Die Setzung des Neubauvolumens im ortbaulichen Gefüge erfolgt in Massstäblichkeit und Körnigkeit eher ausladend und prägnant, insbesondere durch die Längsabwicklung entlang des Schmettakanals und der Überhöhung im nördöstlichen Bereich.

Erschliessung

Die Erschliessung erfolgt von der Quartiersstrasse Spidach. Eine durchlaufende Arkade im Osten leitet die Besucher von der Strasse zum zentralen Vorbereich. Der Eingang ist bereits von der Strasse her ersichtlich und besucherfreundlich ausgestaltet. Die Parkplätze befinden sich in Strassennähe am Kopf des Gebäudes. Ebenso ist die Einfahrt in die Einstellhalle am Kopf des Gebäudes situiert. Die Anlieferung befindet sich im Bereich der durchlaufenden Arkade und steht in Konflikt mit den Besucherströmen beim Eingang. Der Baukörper des Pflegeheims wird zudem mit einer Brücke über den Schmettakanal mit dem benachbarten Grundstück und dem Haus der Generationen verbunden.

Organisation und Funktion

Im Erdgeschoss befindet sich der öffentliche Bereich mit Cafeteria, Mehrzweckraum und Kapelle. Auch sind Empfang, Sekretariat und Backoffice an guter Lage im Erdgeschoss situiert. Küche und Nebenräume befinden sich funktional gut situiert in unmittelbarer Nähe zur Cafeteria. Eine zentrale grosszügige Treppe mit zwei Bettenliften erschliesst die Pflegestationen in den drei Obergeschossen. Die Erschliessung der Pflegestationen erfolgt in der Gebäudemitte und ermöglicht bei Bedarf eine sinnvolle Aufteilung in je zwei Pflegegruppen. Die Pflegegruppen mit Bewohnerzimmer sind jeweils im Südosten und im Nordwesten angeordnet und um einen inneren Kern mit gemeinschaftlich genutzten Räumen organisiert. Ein Lichthof im Inneren dient zudem der Orientierung. Der gemeinsame Aufenthalts- und Aktivierungsbereich mit angrenzendem Aussenraum befindet sich im Kopfbereich und ist Richtung Nordosten situiert. Zusätzliche kleine Aussenräume sind jeweils seitlich angeordnet. Im ersten Obergeschoss des Nebengebäudes befindet sich zudem eine, für alle Bewohner zugängliche, grosszügige Dachterrasse mit üppigem Garten.

Architektur und Material

Die Holzfassade des viergeschossigen Gebäudes wird mit Deckleisten in weiss und Fassadenbrettern in rot rhythmisiert und differenziert ausgestaltet. Rhythmus und Geometrie der Deckleisten nehmen Bezug auf den strukturellen Aufbau des Gebäudes. Aussenliegende Fallarmmarkisen in Rot ergänzen das Bild der Fassade. Die Wahl der Materialien in den Innenräumen ist benutzerfreundlich und haptisch angenehm. Die Wände im Inneren bestehen aus Eichenholz. Die Bodenbeläge in den öffentlichen Bereichen werden als geschliffene Unterlagsböden ausgeführt. Die Bewohnerzimmer erhalten einen Bodenbelag aus Eichenparkett.

Umgebung

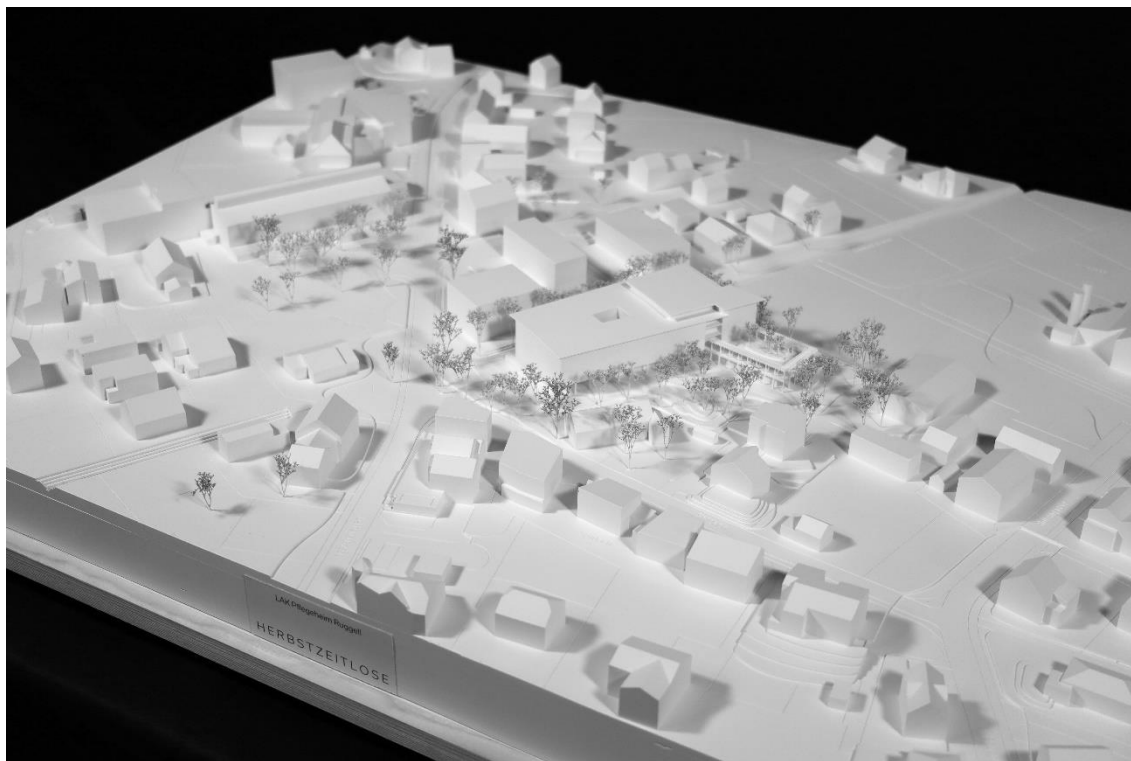
Der gedeckte Aussenbereich der Cafeteria ist nach Westen hin orientiert und ermöglicht eine reizvolle Verbindung zum benachbarten Grundstück und zum Haus der Generationen. Die Gestaltung der Aussenanlagen ist hochwertig und bietet unterschiedlich nutzbare Aussenräume für Bewohner, Mitarbeiter und Besucher gleichermaßen. Der minimale Versiegelungsgrad mit schattenspendender Bepflanzung und begrünten Verschattungselementen im Aussenraum begünstigt zudem das Mikroklima und die Biodiversität.

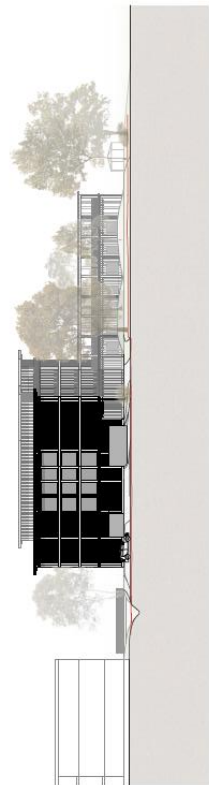
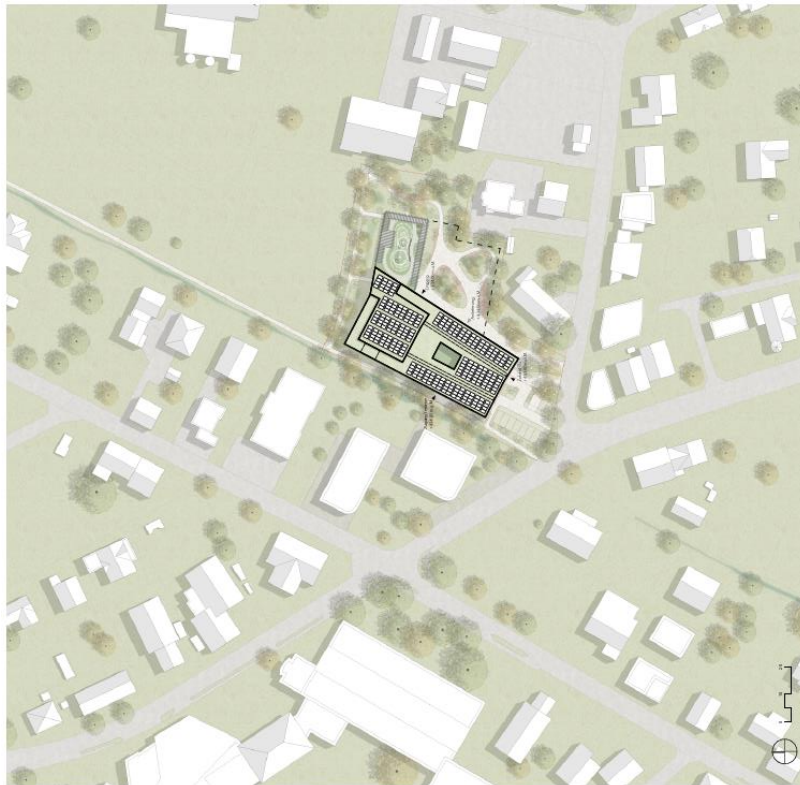
Energie, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Der Neubau wird in hybrider Konstruktion aus Holz und Beton erstellt. Untergeschoss und Erdgeschoss werden vor Ort betoniert. Die Obergeschosse werden mit Holzbetonverbunddecken erstellt. Die tragenden Wände bestehen gänzlich aus Holz. Der Holz-Beton-Hybridbau verursacht eher wenig graue Energie. Ein schlüssiges Energie- und Gebäudetechnikkonzept minimiert die CO₂-Emissionen und lässt eher minimale Heizwärmebedarfskosten erwarten. Die Erstellungskosten liegen beim vorliegenden Projekt unter der vorgegebenen Zielgrösse.

Gesamtwürdigung

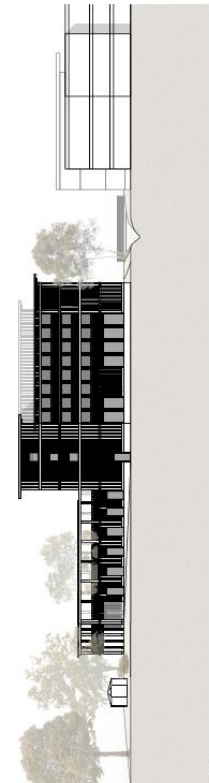
Zusammenfassend handelt es sich um einen sorgfältig ausgearbeiteten Projektvorschlag mit einem gut funktionierendem Erdgeschoss und bestens organisierten Pflegestationen in den Obergeschossen. Leider erfolgt die Situierung der gemeinsamen Aufenthalts- und Aktivierungsbereiche der Pflegestationen nach Nordost, abseits der belebten Bereiche mit Publikumsverkehr. Die Ausrichtung erschwert zudem die natürliche Belichtung dieser Räume. Die Anlieferung im Bereich der Eingangsarkaden behindert die Besucherströme im Erdgeschoss. Der Kopfbau im Süden ist für Parkierung, Nebenräume und Einfahrt in die Einstellhalle reserviert und erschwert die öffentliche Adressierung des Hauses.





HERBSTZEITLOSE

Abstracts, and the authors have contributed to the development of the *Journal of the American Society of Human Genetics*. The *Journal* is a leading source of information on the latest research in human genetics, and its content is highly influential in the field. The *Journal* is published by the American Society of Human Genetics, which is a leading organization in the field of human genetics. The *Journal* is a leading source of information on the latest research in human genetics, and its content is highly influential in the field. The *Journal* is published by the American Society of Human Genetics, which is a leading organization in the field of human genetics.



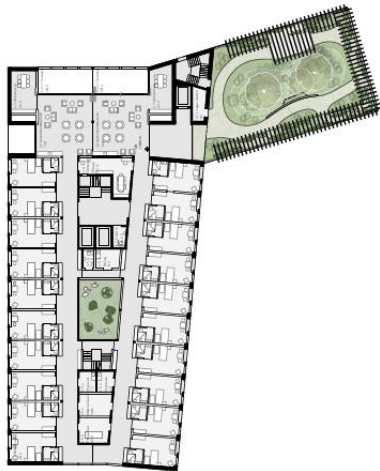


STRENGTH

the American and European *Journal of Sport Sciences*. The *Journal of Strength and Conditioning Research* is a peer-reviewed journal that publishes research in the field of strength and conditioning. The journal is published by the National Strength and Conditioning Association (NSCA) and is a leading source of information for researchers and practitioners in the field. The journal covers a wide range of topics, including exercise physiology, biomechanics, and sports psychology. The journal is a must-read for anyone interested in the field of strength and conditioning.

CONCLUSION

The *Journal of Strength and Conditioning Research* is a leading source of information for researchers and practitioners in the field of strength and conditioning. The journal covers a wide range of topics, including exercise physiology, biomechanics, and sports psychology. The journal is a must-read for anyone interested in the field of strength and conditioning.



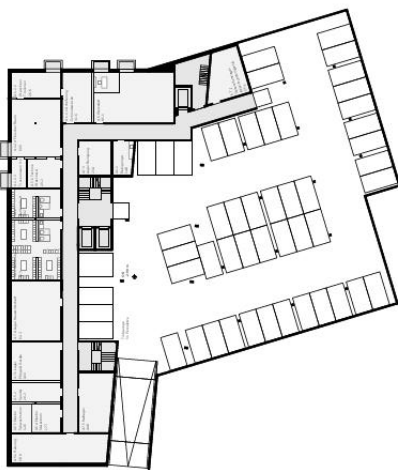
1. Örtliche Situation



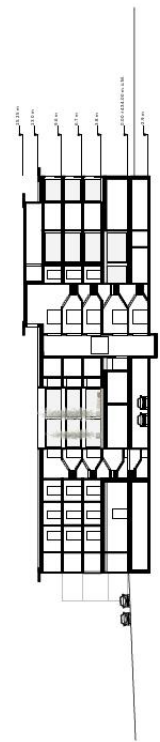
Das Projekt ist ein Neubau eines Pflegeheims für 120 bis 150 Plätze. Es soll in der Nähe des bestehenden Pflegeheims "Haus St. Fridolin" in Ruggell gebaut werden. Die Fläche des Neubaus beträgt ca. 10.000 m². Der bestehende Pflegeheim ist ein dreigeschossiges Gebäude mit einer Fläche von ca. 15.000 m². Es ist ein typisches Pflegeheim mit einer langen, schmalen Halle und kleinen Zimmern. Der Neubau soll ein modernes Pflegeheim sein, das die Bedürfnisse der Bewohner und der Mitarbeiter erfüllt. Es soll eine offene, hellere und freundlichere Atmosphäre schaffen. Die Architektur soll sich an den bestehenden Pflegeheim anlehnen, aber auch neue Ideen einbringen. Die Fassade soll aus Holz und Beton bestehen. Die Innenräume sollen hell und freundlich sein. Es soll eine große Halle mit einer Kaffeebar und einem Restaurant geben. Es soll auch eine Bibliothek und eine Musikschule geben. Die Außenanlage soll eine große Terrasse mit einem Garten und einem Teich sein. Es soll auch eine kleine Kapelle geben. Der Neubau soll ein wichtiger Bestandteil des Pflegeheims "Haus St. Fridolin" werden.

Das Projekt ist ein Neubau eines Pflegeheims für 120 bis 150 Plätze. Es soll in der Nähe des bestehenden Pflegeheims "Haus St. Fridolin" in Ruggell gebaut werden. Die Fläche des Neubaus beträgt ca. 10.000 m². Der bestehende Pflegeheim ist ein dreigeschossiges Gebäude mit einer Fläche von ca. 15.000 m². Es ist ein typisches Pflegeheim mit einer langen, schmalen Halle und kleinen Zimmern. Der Neubau soll ein modernes Pflegeheim sein, das die Bedürfnisse der Bewohner und der Mitarbeiter erfüllt. Es soll eine offene, hellere und freundlichere Atmosphäre schaffen. Die Architektur soll sich an den bestehenden Pflegeheim anlehnen, aber auch neue Ideen einbringen. Die Fassade soll aus Holz und Beton bestehen. Die Innenräume sollen hell und freundlich sein. Es soll eine große Halle mit einer Kaffeebar und einem Restaurant geben. Es soll auch eine Bibliothek und eine Musikschule geben. Die Außenanlage soll eine große Terrasse mit einem Garten und einem Teich sein. Es soll auch eine kleine Kapelle geben. Der Neubau soll ein wichtiger Bestandteil des Pflegeheims "Haus St. Fridolin" werden.

2. Örtliche Situation

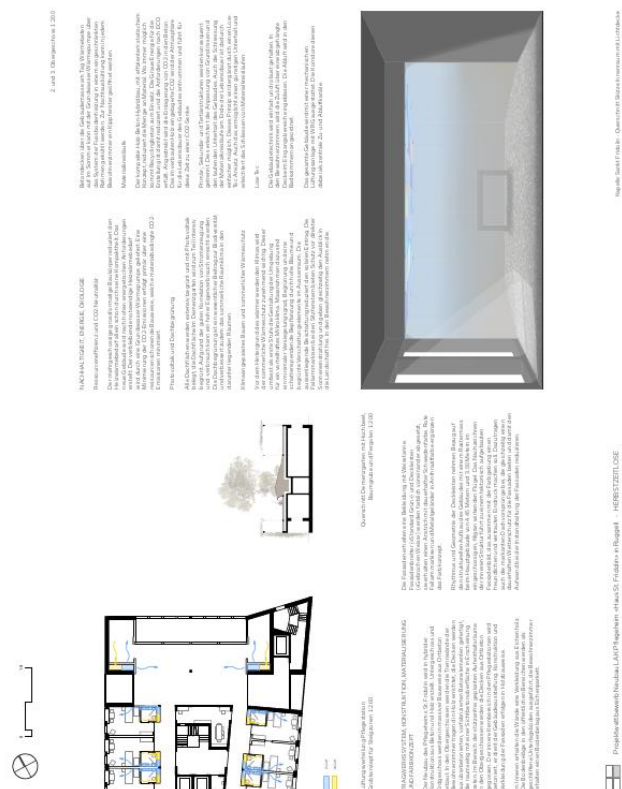
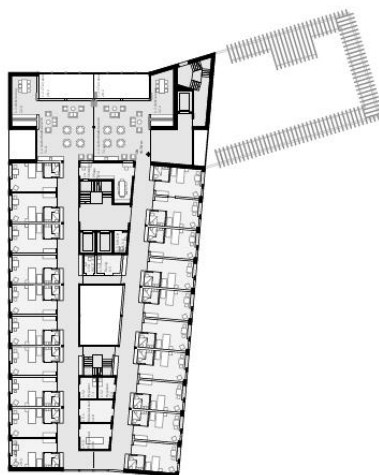
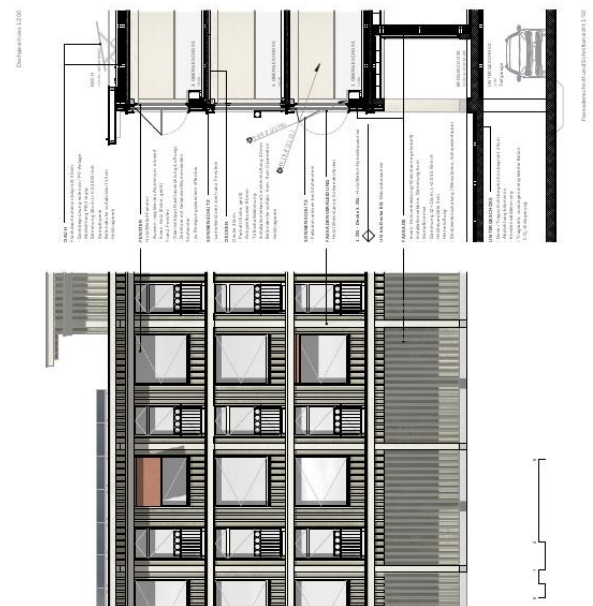
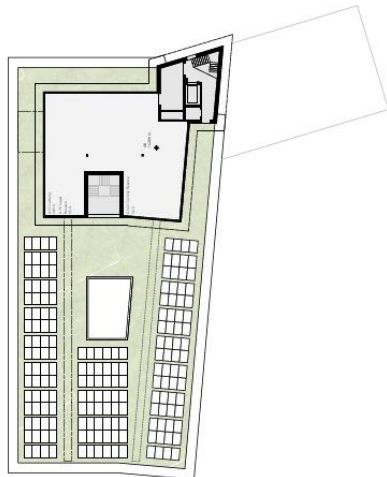


3. Örtliche Situation



4. Örtliche Situation





**Projekt Nr. 10 CUBED²,
Ritter Schumacher AG, Vaduz**

3 Rang / 3. Preis

Städtebauliche Setzung

Das Gebäude besteht aus zwei kompakten, ineinander verschobenen Volumina, die zurückversetzt von der Spidach-Strasse organisiert werden. Durch diese Setzung werden präzise ortsbauliche Bezüge gebildet. Dadurch integriert sich der Entwurf als sensibel platzierter Setzstein in das Ortsbild, welcher sich massstäblich in das Quartier einfügt.

Freiraumgestaltung und Erschliessung

Das Gebäude wird über die Spidach-Strasse erschlossen. Dabei werden Fuss- und Autoverkehr klar voneinander getrennt und kurze Wege zum Gebäudeeingang ermöglicht. Vom Haupteingang erschliessen sich verschiedene grosszügige begrünte Aussenräume mit vielfältigen Aufenthaltsqualitäten und unterschiedlichem Öffentlichkeitscharakter. Dadurch bettet sich der Entwurf harmonisch in die nähere Umgebung ein, lädt zum Verweilen ein und behält dennoch seine Eigenständigkeit. Wünschenswert wäre hier eine bessere Anbindung der Umgebungsgestaltung an die Ein- und Ausgänge gewesen, um die aufwändigen Rampenanlagen für eine schwellenlose Erschliessung reduzieren zu können.

Architektonischer Ausdruck

Nach aussen präsentiert sich das Gebäude mit einer harmonisch gegliederten Fassade und einem umlaufenden, begrünten Giebeldach. Der ausformulierte Erdgeschoss-Sockel und die rhythmisierte Holzfassade in den Obergeschossen gliedern das Volumen angenehm und schaffen einen vertrauten, unharmonischen Charakter und Gesamteindruck.

Dieser Charakter wird gelungen in die Innenräume transferiert. Dabei sind das Unter- und Erdgeschoss sowie die Treppenkerne in massiver Bauweise und die darüberliegenden Regelgeschosse in einer Holz-Skelettbauweise konzipiert. Die Gebäudestatik folgt einer klaren Logik und ermöglicht eine hohe Flexibilität. Die ineinander verschobenen Volumina verweben sich im Gebäudeinnern und schaffen unterschiedliche räumliche Situationen und Verbindungen.

Grundrissorganisation

Die Haupteerschliessung ist zentral in der Mitte des Gebäudes organisiert und ist über alle Geschosse durchgängig. Um die Haupteerschliessung sind die beiden Gebäudeteile jeweils um einen zentralen Raum organisiert. Einmal wird dieser als offener, mehrgeschossiger Veranstaltungsraum und einmal als Kapelle mit ansprechendem Demenzgarten im Dachgeschoss bespielt. Die räumliche Offenheit des Veranstaltungsraums wird betrieblich als nachteilig und nicht gewünscht eingeordnet. Die dreigeschossige Kapelle wird für die Aufgabenstellung als zu gross angesehen und vergibt die Chance, Tageslicht in die inneren Raumschichten zu bringen.

Im Untergeschoss befinden sich die Tiefgarage, Lager, Entsorgung und die Haustechnik, welche sich entlang der Abwicklung der Tiefgarage organisieren. Die Situierung der Entsorgung wird hierbei als betrieblich nicht optimal bewertet, sie wäre besser im Erdgeschoss verortet. Im Erdgeschoss sind alle öffentlichen Räume sowie die Verwaltung, Küche und Personalräume untergebracht. Die Anordnung der Räume unterstützt überwiegend einen effizienten Alltagsbetrieb, wurde in betrieblichen Aspekten bei der Anbindung der Lagerräume an die Küche jedoch nicht zufriedenstellend gelöst.

In den Obergeschossen sind die Pflegestationen und Aufenthaltsbereiche organisiert. Die in direkter Nähe zur Haupteerschliessung positionierten Stützpunkte erlauben kurze Wege im Alltag,

lassen im Betrieb aber die gewünschten Sichtbeziehungen zu den Aufenthaltsräumen vermissen. Die Gruppen der Stationen sind entlang eines Korridors in Form eines Rundlaufs organisiert. Je nach Gebäudeteil unterscheiden sich die innenräumlichen Qualitäten erheblich durch das unterschiedliche Angebot an Tageslicht. Die in allen Geschossen vorhandenen Aufenthaltsbereiche verbinden jeweils beide Stationen und richten sich nach Südosten mit Blick auf den Garten aus. Eine Zusammenlegung beider Terrassenflächen wäre wünschenswert gewesen.

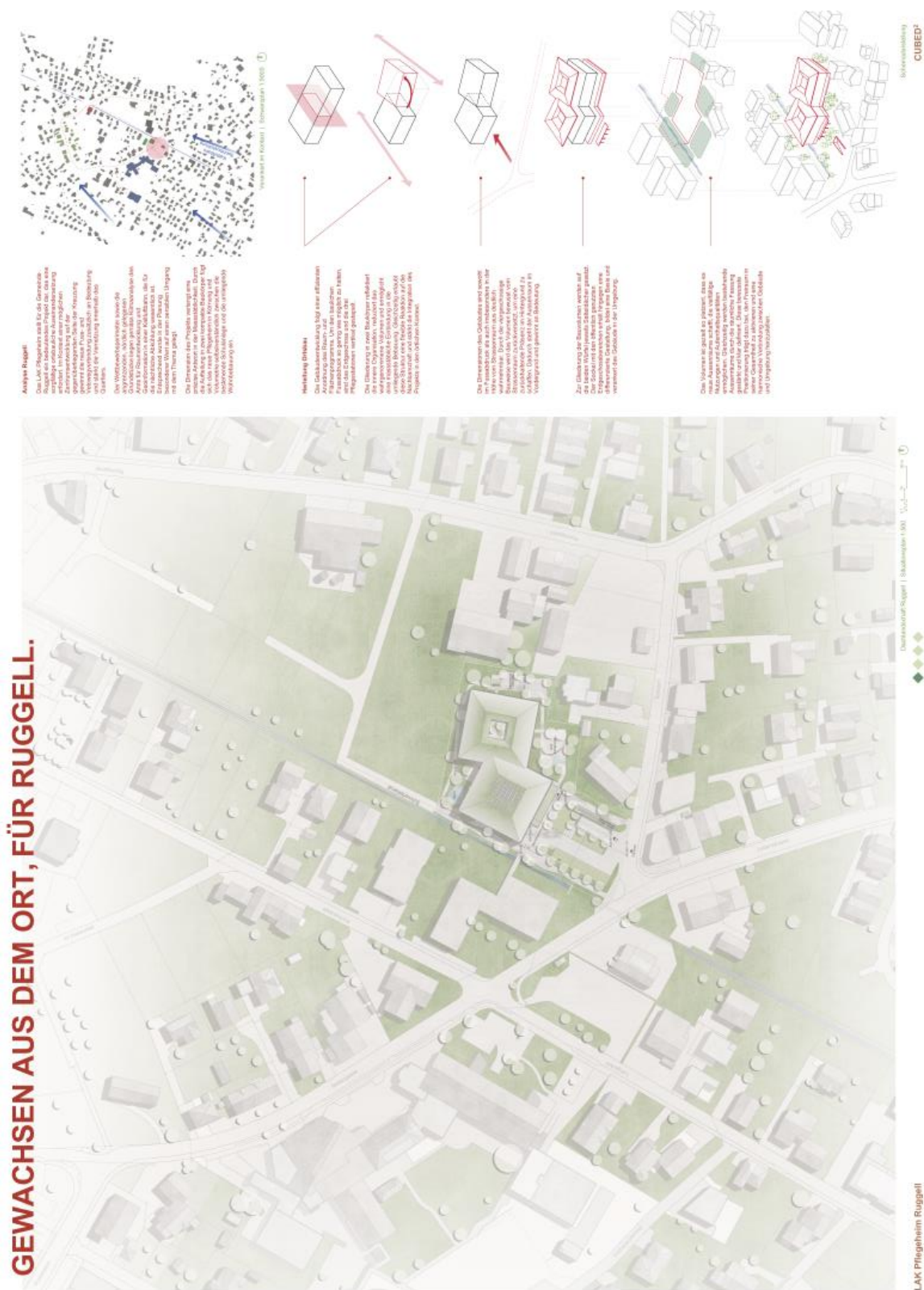
Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Die Wärme- und Kälteversorgung des Gebäudes erfolgt durch eine Grundwasserwärmepumpe und steht im Einklang mit den geforderten Ansprüchen an die Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit. Der Veranstaltungsraum kann durch die Dachöffnungen zur Nachtauskühlung bei Bedarf aktiviert werden. Ein Teil der Stromversorgung wird durch eine PV-Anlage auf einem Atrium sowie zwei PV-Anlagen an den östlichen und nord-westlichen Fassaden abgedeckt. Die gestalterische Integration dieser Anlagen in das Gesamtprojekt sowie die Orientierung der nord-westlichen Fassadenanlage weisen Optimierungspotential auf.

Gesamtwürdigung

Der Entwurf überzeugt durch seine Form, die städtebaulich präzise Setzung und die massstäbliche Eingliederung in das Ortsbild. Aussen wie innen wird durch sorgfältig gewählte Materialien eine reichhaltige und überwiegend wohnliche Atmosphäre geschaffen. Die Verwebung beider ineinander verschobenen Volumina gelingt an verschiedenen Stellen. Dennoch bleibt der Gesamteindruck von den unausgeglichene räumlichen Qualitäten geprägt, die durch die Setzung des Veranstaltungsraumes und der Kapelle erzeugt werden. Die innere Raumorganisation ist kompakt, bietet jedoch in verschiedenen betrieblichen Aspekten noch Optimierungspotential,





DER BONGERT – WURZEL DER IDENTITÄT IM AUSSENRAUM.



STRUKTUR SCHAFFT KLARHEIT – RAUM SCHAFFT WIRKUNG.



Naturtagelicht

Durch die Anordnung der Naturtagelicht (eine Reihe von Fenstern) wird das Tageslicht in den Innenraum geleitet. Dies ermöglicht es, den Innenraum hell und freundlich zu gestalten. Die Anordnung der Naturtagelicht ist so gestaltet, dass das Tageslicht in den Innenraum geleitet wird. Dies ermöglicht es, den Innenraum hell und freundlich zu gestalten.



Rhythmus im Kern

Die Rhythmus im Kern ist ein zentraler Element des Gebäudes. Es ist ein zentraler Element des Gebäudes, das den Rhythmus im Kern zeigt. Dies ermöglicht es, den Innenraum hell und freundlich zu gestalten.



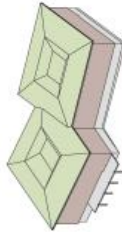
Verbunden Innenhof und Hofraum

Der Verbunden Innenhof und Hofraum ist ein zentraler Element des Gebäudes. Es ist ein zentraler Element des Gebäudes, das den Verbunden Innenhof und Hofraum zeigt. Dies ermöglicht es, den Innenraum hell und freundlich zu gestalten.



Interieur, Stützpunkt und kurze Wege

Das Interieur, Stützpunkt und kurze Wege ist ein zentraler Element des Gebäudes. Es ist ein zentraler Element des Gebäudes, das den Interieur, Stützpunkt und kurze Wege zeigt. Dies ermöglicht es, den Innenraum hell und freundlich zu gestalten.



Naturtagelicht und Altschule

Im Interieur, Stützpunkt und kurze Wege ist ein zentraler Element des Gebäudes. Es ist ein zentraler Element des Gebäudes, das den Interieur, Stützpunkt und kurze Wege zeigt. Dies ermöglicht es, den Innenraum hell und freundlich zu gestalten.



Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule



Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

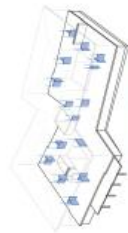
Blick des Hof aus Naturtagelicht und Altschule

EFFIZIENZ IM QUADRAT FÜR EINE TRAGBARE ZUKUNFT.



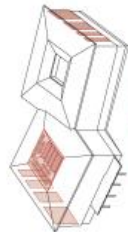
Statisches System

Das Statische System ist ein zentraler, symmetrischer, überhöhter Hohlkasten, der als zentraler Kern fungiert. Die vier äußeren Flügel sind über Stützpunkte mit dem Kern verbunden. Die Stützpunkte sind in den Ecken des Kerns positioniert. Die Flügel sind über Stützpunkte mit dem Kern verbunden. Die Stützpunkte sind in den Ecken des Kerns positioniert.



Regenwasser und Schallstruktur

Die Regenwasser- und Schallstruktur ist ein zentraler, symmetrischer, überhöhter Hohlkasten, der als zentraler Kern fungiert. Die vier äußeren Flügel sind über Stützpunkte mit dem Kern verbunden. Die Stützpunkte sind in den Ecken des Kerns positioniert. Die Flügel sind über Stützpunkte mit dem Kern verbunden. Die Stützpunkte sind in den Ecken des Kerns positioniert.



Perimeter- und Energieeffizienz

Die Perimeter- und Energieeffizienz ist ein zentraler, symmetrischer, überhöhter Hohlkasten, der als zentraler Kern fungiert. Die vier äußeren Flügel sind über Stützpunkte mit dem Kern verbunden. Die Stützpunkte sind in den Ecken des Kerns positioniert. Die Flügel sind über Stützpunkte mit dem Kern verbunden. Die Stützpunkte sind in den Ecken des Kerns positioniert.



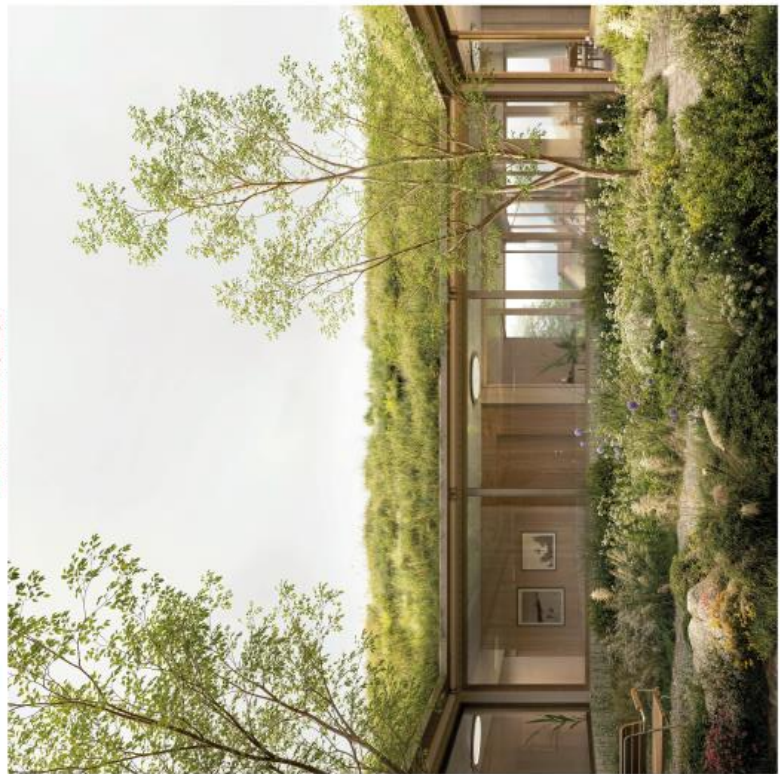
Sonnenstrahlungsführung

Die Sonnenstrahlungsführung ist ein zentraler, symmetrischer, überhöhter Hohlkasten, der als zentraler Kern fungiert. Die vier äußeren Flügel sind über Stützpunkte mit dem Kern verbunden. Die Stützpunkte sind in den Ecken des Kerns positioniert. Die Flügel sind über Stützpunkte mit dem Kern verbunden. Die Stützpunkte sind in den Ecken des Kerns positioniert.



Entwässerung / Heizung

Die Entwässerung und Heizung ist ein zentraler, symmetrischer, überhöhter Hohlkasten, der als zentraler Kern fungiert. Die vier äußeren Flügel sind über Stützpunkte mit dem Kern verbunden. Die Stützpunkte sind in den Ecken des Kerns positioniert. Die Flügel sind über Stützpunkte mit dem Kern verbunden. Die Stützpunkte sind in den Ecken des Kerns positioniert.

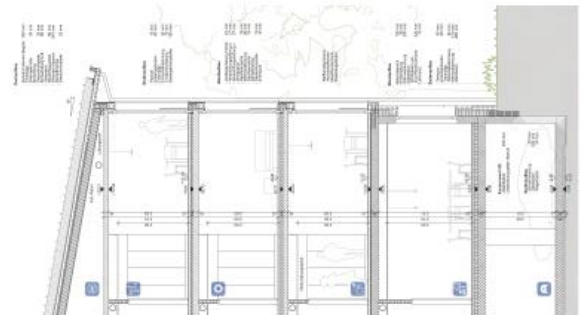


Oben der Gesamtansicht / Visualisierung

LAK Pflegeheim Ruggell



Schnitt 1-1 | Schnitt 1:1 | 1:100



Schnitt 2-2 | Schnitt 2:1 | 1:100



Ansicht von oben / Visualisierung

CUBED

Das innere System des Gebäudes ist ein zentraler, symmetrischer, überhöhter Hohlkasten, der als zentraler Kern fungiert. Die vier äußeren Flügel sind über Stützpunkte mit dem Kern verbunden. Die Stützpunkte sind in den Ecken des Kerns positioniert. Die Flügel sind über Stützpunkte mit dem Kern verbunden. Die Stützpunkte sind in den Ecken des Kerns positioniert.

Das Gebäude ist ein zentraler, symmetrischer, überhöhter Hohlkasten, der als zentraler Kern fungiert. Die vier äußeren Flügel sind über Stützpunkte mit dem Kern verbunden. Die Stützpunkte sind in den Ecken des Kerns positioniert. Die Flügel sind über Stützpunkte mit dem Kern verbunden. Die Stützpunkte sind in den Ecken des Kerns positioniert.

**Projekt Nr. 8 PEREGRINA,
Innauer Matt Architekten ZT GmbH, Bezau**

4. Rang / 4. Preis

Ortsbauliche Lösung

Das Projekt «PEREGRINA» setzt einen fünfeckigen Monolith in den nördlichen Bereich der zur Verfügung stehenden Parzelle, in eine ortsbauliche Situation mit einer lockeren Anordnung eher kleinvolumiger Baukörper. In diesem heterogenen Gefüge soll «PEREGRINA» mit seiner Prägnanz eine identitätsstiftende Rolle übernehmen. Das Gebäude reagiert durch seine Form und den daraus resultierenden verschiedenen Orientierungen angemessen auf die Umgebung und schafft mit dem verkehrsfreien Zugangsbereich eine sehr schöne Adressierung. Jedoch wird der beschriebene hohe Anspruch an die identitätsstiftende Rolle des Projektes in Frage gestellt.

Freiraumgestaltung und Erschliessung

Der markant gesetzte Baukörper ermöglicht geschickt drei voneinander unabhängige Freiräume: den «Generationenpark» im Südwesten mit dem verkehrsfreien Zugangsbereich zum Altersheim und der direkten Anbindung an das Generationenhaus, dem «Lieferhof» mit der Anlieferung im Südosten sowie dem «Fridolinsgarten» als Aussenbereich für die Bewohnenden im Osten. Mit der nahe an der Spidachstrasse liegenden Zufahrt in die Einstellhalle sowie der Fahrschleife für den «Lieferhof» werden die Nutzungszonen von «Generationenpark» und «Fridolinsgarten» entflochten, doch leider werden zu den Aussenbereichen keine vertieften Angaben gemacht.

Architektur

Das Projekt wird - kaum wahrnehmbar - um etwa einen Meter über das bestehende Terrain auf einen massiven, im Erdgeschoss mit Holz verkleideten Sockel gehoben. Zum einen mit der Konsequenz eines leicht ansteigenden Vorbereiches von der Spidachstrasse zum Haupteingang des Gebäudes, zum anderen für einen durchaus wünschenswerten Höhenunterschied für die Anlieferung. Die Mischbauweise von massivem Untergeschoss, Erdgeschoss und Treppenkernen sowie der hölzernen Schale aus modulartigen Elementen werden nach oben mit einem leicht geneigten, die beiden Innenhöfe umfassenden Dach abgeschlossen. Alle fünf fast gleich langen Fassaden werden vertikal durch eine klare Rhythmik aus Öffnungen und geschlossenen Fassadenelementen gegliedert und die sehr feinen, die Geschosse leicht betonenden Bänder mit kleinen Vorsprüngen unterbrechen die Höhe der Fassade in der Horizontalen.

Organisation und Funktionalität

Im Vergleich zu den anderen Projekten generiert das «PEREGRINA» viel Fläche. Im Erdgeschoss sind die Zugänge klar angeordnet und die Funktionen logisch zониert, doch könnte die Lage des Treppenhauses im grosszügigen Foyer selbstverständlicher sein. Anstelle der beiden Ausgänge Richtung Norden und Nordwesten würde man sich nur einen Ausgang nach Osten direkt in den «Fridolinsgarten» wünschen, um dessen Zugänglichkeit aus dem Gebäude zu vereinfachen und seine Bedeutung für die Bewohnenden zu unterstreichen. Der Mehrzweckraum ist nur durch die Cafeteria zugänglich und die Positionierung des dazugehörenden Lagers ist aufgrund der grossen Distanz zum Mehrzweckraum nicht optimal gewählt.

In den Wohnbereichen vom 1. bis ins 3. Obergeschoss überzeugt die klare Struktur. Die Grosszügigkeit im Erdgeschoss kommt in den Wohnbereichen dem Kern mit den Allgemeinräumen zugute. So kann die Teilung der Station sehr einfach sichergestellt werden und die Anordnung der beiden Treppenhäuser erschliessen auch bei einer Teilung der Pflegestation je eine Pflegegruppe. Auch die vom Nutzer geforderte beidseitige Zugänglichkeit der Nebenräume und - als Supplement - auch die beidseitige Zugänglichkeit der Liftanlagen ist sichergestellt. Sowohl im Normalbetrieb als auch bei einer geteilten Station ist ein Rundlauf für die Bewohner möglich.

Ein Atrium und zwei ansprechend dimensionierte, klug gesetzte Lichthöfe schaffen eine attraktive Innenzone, die gut genutzt werden kann. Sich weitende und verengende Gänge, deren Ende jeweils

zu einem Aussensitzplatz führen, bieten ein spannungsreiches Raumgefüge, das angenehm wenig an Erschliessungs- oder Spitalkorridore erinnert. Die Aufenthaltsbereiche mit den vorgelagerten, aber recht schmalen Terrassen sind Richtung Nordosten orientiert. Nur der Demenzgarten im 1. Obergeschoss scheint etwas zufällig, da dieser, auf einem vorgeschobenen Gebäudeteil des Erdgeschosses liegend, das sonst sehr klare Gebäudevolumen stört.

Das Untergeschoss mit den Technikräumen und den Personalgarderoben bietet Platz für eine grosszügige Einstellhalle, was den Aussenbereich bezüglich Parkierung und dem damit einhergehenden Automobilverkehr stark entlastet.

Die Gestaltung der Umgebung folgt mit der Trennung von «Generationenpark», «Fridolinsgarten» und «Lieferhof» einem klar nachvollziehbaren Konzept. Hier wäre eine detailliertere Ausformulierung der Ideen wünschenswert.

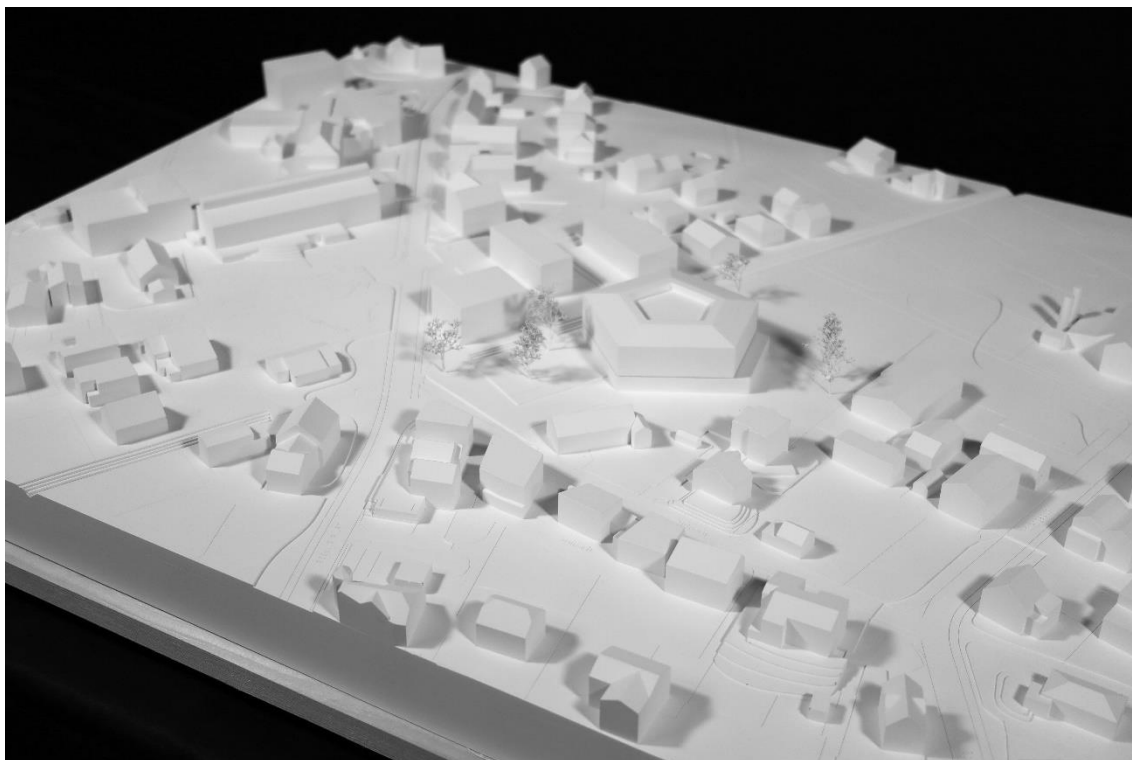
Nachhaltigkeit, Energie und Wirtschaftlichkeit

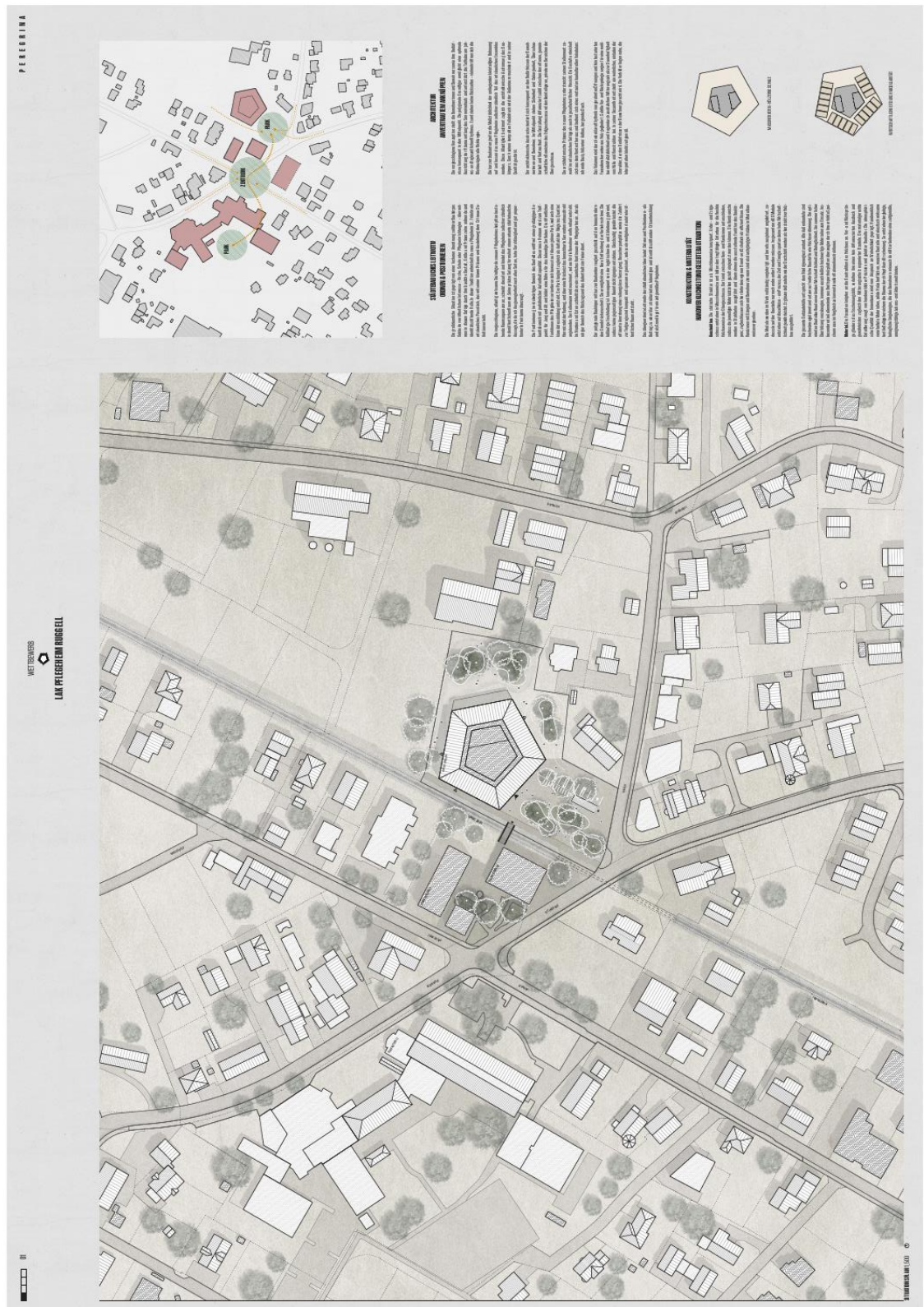
Aus energetischer Sicht werden zum Projekt nur vage Ausführungen gemacht. Es wird ein Low-Tech-Anspruch mit einer reduzierten mechanischen Lüftung verfolgt, der die Räume mit einem Grundvolumen an Frischluft versorgt. Mit passiven Strategien wie Nachtauskühlung und aussenliegendem Sonnenschutz soll der thermische Komfort ohne zusätzliche Kühlung sichergestellt werden.

Die im Erläuterungstext beschriebene hohe Kompaktheit ist nur bedingt gegeben, jedoch lässt die Grosszügigkeit Spielraum für eine Reduktion des Volumens zu.

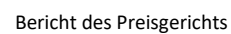
Gesamtwürdigung

Das Projekt «PEREGRINA» weiss durch seine konzeptionellen und organisatorischen Lösungsansätze durchaus zu gefallen. Die Verfasser verstehen es, in dem ungewöhnlichen Grundriss die unterschiedlichen Funktionen so zu verorten, dass sich ein stimmiges Ganzes ergibt. Die Organisation in den Wohntagen lässt auch aufgrund der grossen Lichthöfe und der kurzen Korridore eine hohe Aufenthaltsqualität für die Nutzer vermuten und der Betrieb funktioniert einwandfrei. Der verkehrsfreie, schön adressierte Zugang und die gute Anbindung an das Generationenhaus sind für die Bewohnenden und die Besucher ein Gewinn. Die Schwächen des Projekts liegen in seinem hohen Volumen, den grossen Flächen und der Positionierung des Demenzgartens, welcher das ansonsten klare Volumen stört.









**Projekt Nr. 15 ventus vita,
Huser Schnell Architekten AG, Vaduz**

5. Rang / 5. Preis

Städtebauliche Setzung

Der viergeschossige Neubau schreibt sich z-förmig ins Grundstück ein und verschränkt die Geometrien der Nachbarbauten. Mit seiner aufgegliederten Kubatur bricht er die Massstäblichkeit und findet auf Fussgängerebene zu ortsverträglichen Abmessungen. Ein schmaler Anbau im Osten nimmt die Tiefgaragenabfahrt auf und trägt im Obergeschoss den Demenzgarten.

Freiraumgestaltung und Erschliessung

Ein baumbestandener Grünstreifen grenzt die Besucherparkplätze von der Spindachstrasse ab. Daran vorbei führt entlang dem Kanal eine Allee zum Haupteingang. Der nordwestliche Gebäudewinkel umfasst einen geschützten Aussenbereich, der sich auf das Gewässer ausrichtet und direkt an die öffentlichen Zonen im Erdgeschoss anschliesst. Aus einem Korridor erreichbar ist im Osten ein grosser Garten mit Rundweg angelegt. Zu jeder Tageszeit ist im Aussenbereich je nach Wunsch ein sonniger oder schattiger Platz zu finden.

Die Zufahrt zur schwer auffindbaren Tiefgaragenrampe folgt im gekurvtem Verlauf der östlichen Grundstücksgrenze. Die Anlieferung kann nur mit Rückwärtsmanövern bedient werden und ist für grössere Fahrzeuge nicht geeignet.

Architektonischer Ausdruck

Der gut proportionierte Fassadenaufbau beruht auf wenigen, gezielt eingesetzten Gestaltungsmitteln. Über dem robusten Sichtbeton des Erdgeschosses folgt ein heller Putz. Gesimsbänder durchziehen diesen geschossweise und ein Dachvorsprung schliesst das Gebäude nach oben ab. Die eingefassten, querformatigen Fenster erzeugen einen spannenden Wechsel mit den geschlossenen Flächen.

Eine tiefe Brüstungshöhe und ein ausgewogener Fensteranteil tragen zum Wohnkomfort der Zimmer bei.

Grundrissorganisation

Der Hauptzugang führt in eine Zone mit öffentlichen Nutzungen - Foyer, Cafeteria und Mehrzwecksaal. Zusätzlich zum bereits erwähnten Aussenbereich am Schmettakanal, stehen unter den Arkaden gedeckten Sitzplätze zur Verfügung. Verwaltung, Küche und Lingerie sind zweckdienlich angeordnet und organisiert. Zum östlichen Garten ausgerichtet und mit angenehmer Distanz zu den öffentlichen Bereichen ist die Kapelle platziert.

In den Obergeschossen gruppieren sich die Pflegezimmer beider Abteilungen um die mittigen Nebenräume und bieten zwei getrennten Rundläufe an. An jedem Korridorende stehen Loggien mit verschiedener Aussenorientierung zur Verfügung. Die z-förmig gestaltete Raumfolge mit den gemeinsamen Aufenthaltsräumen verbindet die beiden Abteilungen. Vom Stützpunkt aus ist ein guter Überblick gegeben, Zudem liegt auch der Zutritt zur Vertikalerschliessung im Blickfeld.

Den grössten Teil des Untergeschosses besetzt die Tiefgarage, die vorteilhaft ohne Sackgasse konzipiert ist. Lager, Technik und Personalgarderoben sind ebenfalls hier zu finden.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Das Gebäude ist über alle Geschosse als Massivbau konstruiert. Die Fassade aus Zweisteinmauerwerk mit Modul- und Dämmsteinen verschlingt zusammen mit dem grossen Volumen im Untergeschoss voraussichtlich viel Graue Energie, unterstützt aber dank der Speicherefähigkeit ein ausgeglichenes Raumklima. Die Aussenraumgestaltung ist detailliert beschrieben und weist positive Aspekte im Bereich Mikroklima und Biodiversität auf.

Die Statik ist durchgängig, was sich positiv auf die Kosten auswirken sollte. Dennoch handelt es sich um ein Projekt, das sich im Kostenvergleich eher im oberen Bereich der Wettbewerbsbeiträge bewegt.

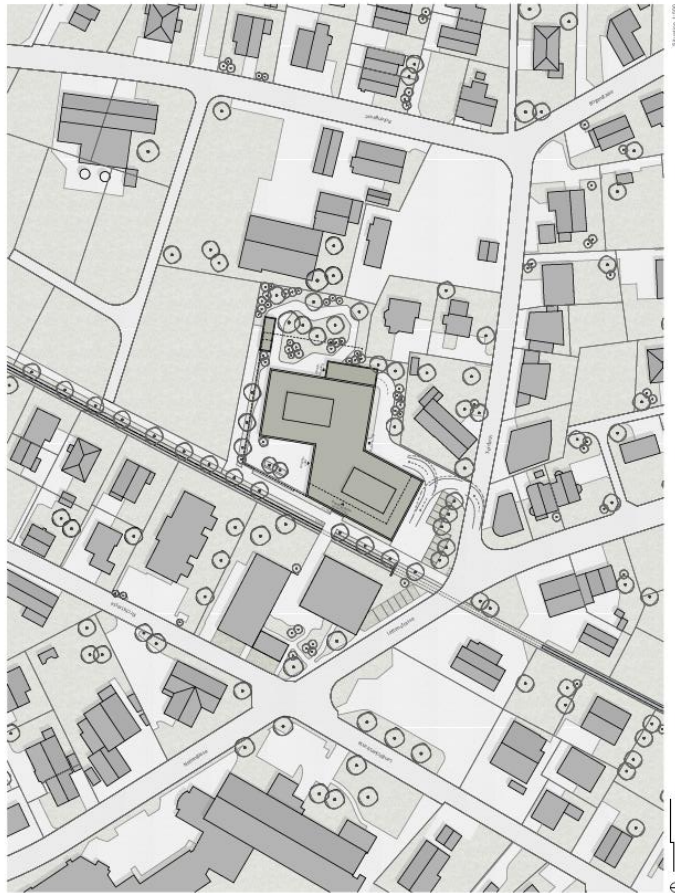
Gesamtwürdigung

Die z-förmige Gestaltung des Gebäudekörpers und die angemessene, ruhige Erscheinung zählen zu den Stärken des Projektvorschlags. Die Eingangszone im Erdgeschoss mit dem direkt angelaagerten Aussenbereich am Schmettakanal ist für die Besucher und Bewohner ein Ort mit hoher Aufenthaltsqualität und lädt zum Beobachten des Geschehens auf dem öffentlichen Spazierweg ein.

Auch wenn die Querverbindung zum Generationenhaus direkt auf den Eingang zielt, bleibt dessen Lage in der Mitte des Gebäudeflügels unvermittelt. Weiter vermag die Anbindung des grossen, östlichen Gartenbereichs durch den langen Korridor nicht zu überzeugen. Negativ beurteilt wird die Anlieferung und die Zufahrt zur Tiefgaragenabfahrt, welche aus betrieblicher Sicht nicht praktikabel sind.

Die Pflegeabteilungen mit den beiden Rundläufen und der offenen Folge von Wohnen und Essen zeichnen sich durch ihren Wohnwert aus, wobei die Belichtung wegen der grossen Raumtiefe als kritisch eingeschätzt wird. Die zusätzlichen Loggien werden als räumliche Qualität zwar geschätzt, erschweren aber aus Nutzersicht im Alltag die gewünschte Übersicht.



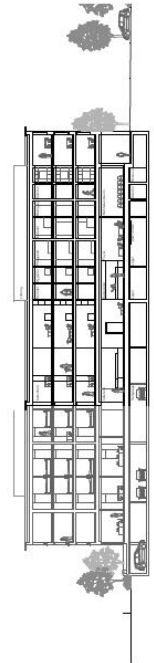


Architekt: Ventus Vita

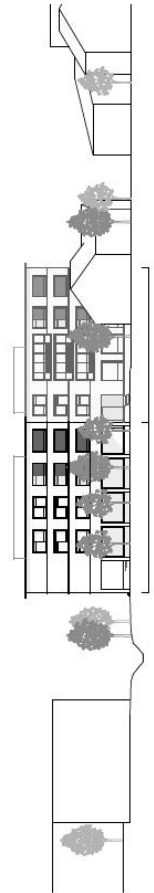
Charakteristika und Zielsetzung
Das Projekt ist ein Neubau eines Pflegeheims für 120 Bewohnerinnen und Bewohnerinnen. Die Forderung ist, ein modernes, funktionales und zugleich warmes Gebäude zu schaffen, das die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohnerinnen in den Mittelpunkt stellt. Die Forderung ist, ein modernes, funktionales und zugleich warmes Gebäude zu schaffen, das die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohnerinnen in den Mittelpunkt stellt.

Charakteristika und Zielsetzung
Das Projekt ist ein Neubau eines Pflegeheims für 120 Bewohnerinnen und Bewohnerinnen. Die Forderung ist, ein modernes, funktionales und zugleich warmes Gebäude zu schaffen, das die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohnerinnen in den Mittelpunkt stellt. Die Forderung ist, ein modernes, funktionales und zugleich warmes Gebäude zu schaffen, das die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohnerinnen in den Mittelpunkt stellt.

Charakteristika und Zielsetzung
Das Projekt ist ein Neubau eines Pflegeheims für 120 Bewohnerinnen und Bewohnerinnen. Die Forderung ist, ein modernes, funktionales und zugleich warmes Gebäude zu schaffen, das die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohnerinnen in den Mittelpunkt stellt. Die Forderung ist, ein modernes, funktionales und zugleich warmes Gebäude zu schaffen, das die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohnerinnen in den Mittelpunkt stellt.

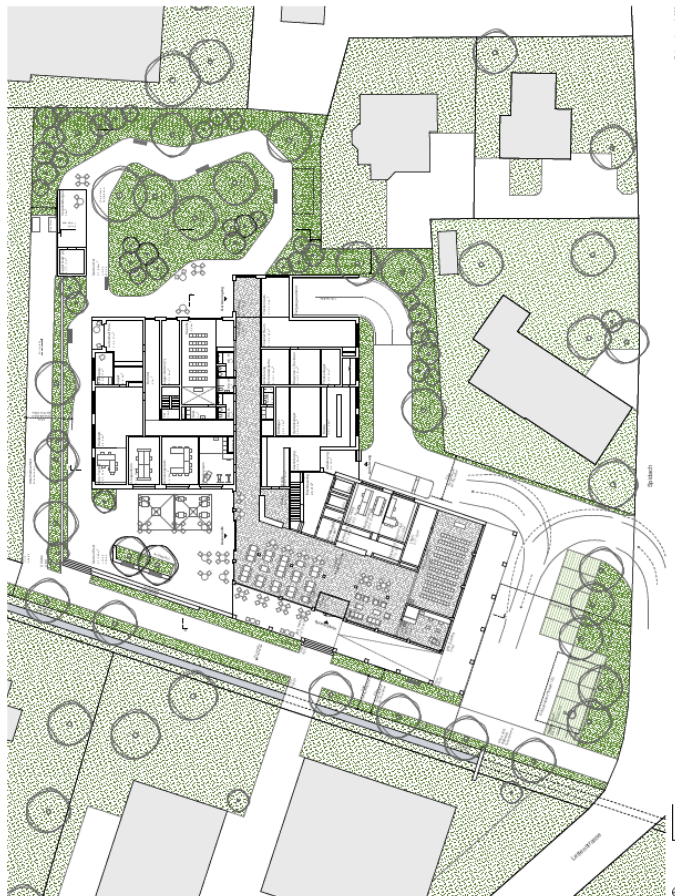


Architekt: Ventus Vita

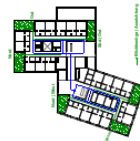


Architekt: Ventus Vita

LAK Pflegeheim Ruggell
Ventus Vita



Planungsphase 1: 2020

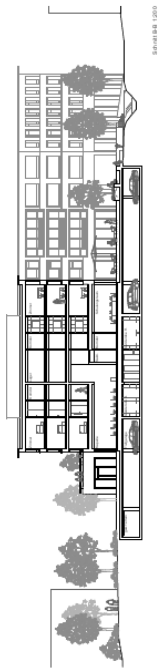


Das Projekt 'Haus St. Fridolin' ist ein Pflegeheim für 120 Bewohnerinnen und Bewohnerinnen. Es ist ein modernes, energieeffizientes Gebäude, das die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohnerinnen in den Mittelpunkt stellt. Das Gebäude ist in drei Hauptbereiche unterteilt: Wohnbereich, Gemeinschaftsbereich und Servicebereich. Der Wohnbereich ist in kleine, gemütliche Wohneinheiten unterteilt, die jeweils einen eigenen Balkon oder eine Terrasse haben. Der Gemeinschaftsbereich umfasst eine große, hellhörige Wohnküche, eine Bibliothek und einen Garten. Der Servicebereich umfasst eine Cafeteria, eine Kantine und einen Speisesaal. Das Gebäude ist mit modernsten technischen Einrichtungen ausgestattet, die den Komfort und die Sicherheit der Bewohnerinnen und Bewohnerinnen gewährleisten. Das Projekt ist ein Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der LAK und der Architektur.

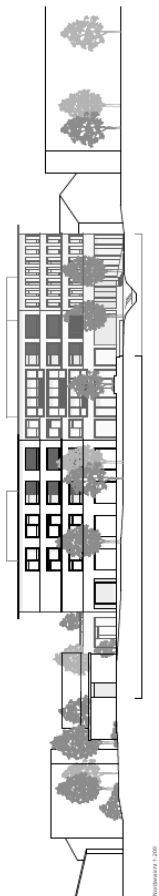
Planungsphase 1: 2020

Das Projekt 'Haus St. Fridolin' ist ein Pflegeheim für 120 Bewohnerinnen und Bewohnerinnen. Es ist ein modernes, energieeffizientes Gebäude, das die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohnerinnen in den Mittelpunkt stellt. Das Gebäude ist in drei Hauptbereiche unterteilt: Wohnbereich, Gemeinschaftsbereich und Servicebereich. Der Wohnbereich ist in kleine, gemütliche Wohneinheiten unterteilt, die jeweils einen eigenen Balkon oder eine Terrasse haben. Der Gemeinschaftsbereich umfasst eine große, hellhörige Wohnküche, eine Bibliothek und einen Garten. Der Servicebereich umfasst eine Cafeteria, eine Kantine und einen Speisesaal. Das Gebäude ist mit modernsten technischen Einrichtungen ausgestattet, die den Komfort und die Sicherheit der Bewohnerinnen und Bewohnerinnen gewährleisten. Das Projekt ist ein Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der LAK und der Architektur.

Das Projekt 'Haus St. Fridolin' ist ein Pflegeheim für 120 Bewohnerinnen und Bewohnerinnen. Es ist ein modernes, energieeffizientes Gebäude, das die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohnerinnen in den Mittelpunkt stellt. Das Gebäude ist in drei Hauptbereiche unterteilt: Wohnbereich, Gemeinschaftsbereich und Servicebereich. Der Wohnbereich ist in kleine, gemütliche Wohneinheiten unterteilt, die jeweils einen eigenen Balkon oder eine Terrasse haben. Der Gemeinschaftsbereich umfasst eine große, hellhörige Wohnküche, eine Bibliothek und einen Garten. Der Servicebereich umfasst eine Cafeteria, eine Kantine und einen Speisesaal. Das Gebäude ist mit modernsten technischen Einrichtungen ausgestattet, die den Komfort und die Sicherheit der Bewohnerinnen und Bewohnerinnen gewährleisten. Das Projekt ist ein Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der LAK und der Architektur.



Seitenansicht 1: 2020



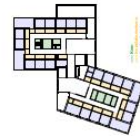
Seitenansicht 2: 2020



Ansicht Südost (1:500)



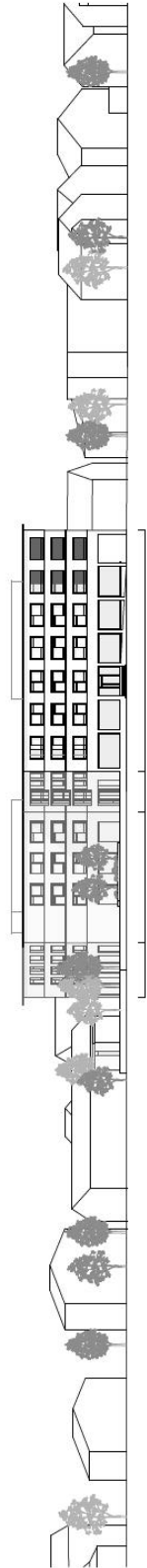
Ansicht Südost (1:500)



Das Projekt ist ein Neubau für ein Pflegeheim mit 100 Betten. Die Fassade ist in der Ausführung, einer Kombination aus Holz und Glas, gehalten. Die Fassade ist in der Ausführung, einer Kombination aus Holz und Glas, gehalten. Die Fassade ist in der Ausführung, einer Kombination aus Holz und Glas, gehalten.

Das Projekt ist ein Neubau für ein Pflegeheim mit 100 Betten. Die Fassade ist in der Ausführung, einer Kombination aus Holz und Glas, gehalten. Die Fassade ist in der Ausführung, einer Kombination aus Holz und Glas, gehalten. Die Fassade ist in der Ausführung, einer Kombination aus Holz und Glas, gehalten.

Das Projekt ist ein Neubau für ein Pflegeheim mit 100 Betten. Die Fassade ist in der Ausführung, einer Kombination aus Holz und Glas, gehalten. Die Fassade ist in der Ausführung, einer Kombination aus Holz und Glas, gehalten. Die Fassade ist in der Ausführung, einer Kombination aus Holz und Glas, gehalten.



Ansicht Südost (1:500)

Projekt Nr. 5 Söllder eppas verzella,**ARGE Planbar AG / Beat Burgmaier Architekten AG , Triesen****6. Rang / 6. Preis****Städtebauliche Setzung**

Das neue Pflegeheim ist parallel zum Bach als gestaffelter, viergeschossiger Baukörper im nördlichen Grundstücksbereich situiert. Er ist mit vier kleinteiligen Satteldächern gedeckt, welche zusammen mit der Staffelung die massstäbliche Erscheinung brechen und an die feinere Körnigkeit des Quartiers anzuknüpfen versuchen. Gegenüber den Nachbarbauten wird auf allen Seiten ein angemessener Abstand eingehalten.

Freiraumgestaltung und Erschliessung

Das Grundstück ist in den Vorbereich mit Parkierung, Tiefgaragenabfahrt und Fahrradunterstand gegliedert, woran - getrennt durch eine kleine Rabatte - das Pflegeheim mit den Aussenräumen für die Bewohner anschliesst. Im Osten und nahe dem Eingang wird ein Garten mit Sitzgelegenheiten angeboten. Der strengen Geometrie der Gehwege soll ein naturnahes Bepflanzungskonzept gegenübergestellt werden. Der Demenzparcours ist in Form einer Terrasse im ersten Obergeschoss zu finden.

Der Gebäudezugang und die Parkierung sind übersichtlich gelöst. Die Autoabstellplätze sind mit einer geometrischen Hecke gefasst. Auf Bäume zur Beschattung wird wohl wegen der Tiefgarage verzichtet, womit der Vorbereich wenig einladend erscheint.

Der Zugang und die nördlichen Gartenbereiche sind verkehrsfrei, was eine gefahrenfreie Nutzung erlaubt. Die Anlieferung in der südwestlichen Gebäudeecke erfordert einige Wendemanöver und ist für grössere Fahrzeuge kritisch.

Architektonischer Ausdruck

Der Neubau ist über einem knappen Betonsockel mit einer glatten, vertikalen Holzschalung verkleidet, die geschossweise von einer feinen Horizontale unterbrochen wird. Alle Seiten sind mit identischen, horizontalen Formaten befenstert. Selbst die Balkone werden damit überspielt. Die reduzierte Brüstungshöhe gestattet auch im Sitzen den Blick ins Freie.

Grundrissorganisation

Der Zugangsweg führt an gut beschatteten Aussensitzplätzen vorbei zum Entree. Rechterhand befinden sich der Coiffeur und die Therapie. Um den mittigen Massivkern legt sich ein offenes Raumgefüge mit Mehrzwecksaal und Caffee, das über einen schmalen Lichthof erhellt wird. Die Auffindbarkeit von Sekretariat und Vertikalerschliessung sind nicht zufriedenstellend und vor dem Mehrzwecksaal fehlt ein angemessenes Foyer. Küche und Lingerie in den rückwärtigen Bereichen sind betrieblich geschickt organisiert.

In den Obergeschossen sind die Pflegeabteilungen als gut trennbare Doppeleinheiten angeordnet. Der gemeinsame Aufenthaltsbereich ist nach Süden und zum Dorf orientiert. Die Zimmer richten sich in Gruppen zu den drei anderen Himmelsrichtungen. Über die Flurenden und den Lichthof gelangt Tageslicht in die Horizontalerschliessung. Die Nebenräume sind in der Grundrissmitte zusammengefasst. Aufgrund der zu knappen Flurbreite vor dem Lift ist ein Bettentransport nur erschwert möglich.

Personalgarderoben, Lager und Technik liegen im Untergeschoss. Die Lüftungszentrale sitzt direkt unter den Satteldächern.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Das statische System wird zwar nicht erläutert, doch kann von einer durchgängigen Lastabtragung ausgegangen werden. Der Flächenbedarf lässt eine wirtschaftliche Realisation erwarten.

Der Massivholzbau mit Treppenkernen aus Beton weist voraussichtlich eine geringe Graue Energie auf. Der tiefe Fensteranteil ist in Hinblick auf die Graue Energie positiv zu beurteilen, führt aber auch zu weniger Tageslichtertrag im Gebäudeinneren.

Gesamtwürdigung

Der Projektvorschlag fällt durch seine äussere Erscheinung - die Staffelung und die Satteldächer - auf, welche zur Eingliederung ins Quartier beitragen sollen, doch sticht er gerade dadurch wieder heraus und präsentiert sich mit seiner ortsfremden Typologie als Sonderfall.

Die schlichte Fassadengestaltung lässt die Gebädestaffellung und die Dachlandschaft mit vier Firstspitzen deutlich in den Vordergrund treten und unterstreicht die kubische Erscheinung, wirkt aber mit der einheitlichen Befensterung, welche vorallem bei den gemeinsamen Balkonen einen direkten Bezug ins Freie vermissen lässt, verschlossen. Die innere Organisation mit der quergelagerten Bündelung von Nebenräumen und Zimmern sowie der Einschnitt des Lichthofs entsprechen nicht der äusseren Gestalt, wodurch die Satteldächer aufgesetzt und die Staffelung gesucht erscheinen.

Die Grundrisse sind klar und übersichtlich organisiert und lassen eine hohe Aufenthaltsqualität der Innenräume erwarten. Die verkehrsfreie Gartenanlage ist für die Bewohner ein Gewinn, auch wenn die Gestaltung erst schematisch dargestellt ist. Unattraktiv ist dagegen der Demenzgarten ohne Beschattung und Bepflanzung.

